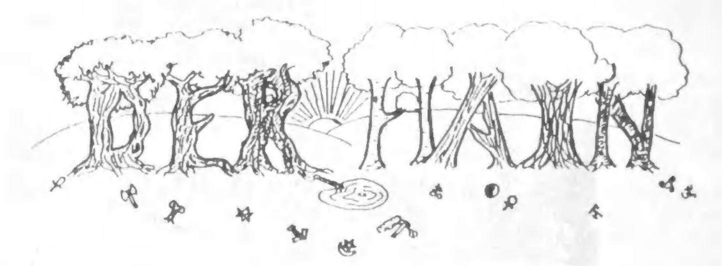


DER NEUE HAIN-SERVICE

Im Folgenden eine Übersicht aller bisher im HAIN erschienenen Artikel. Wer von Euch Interesse an speziellen Themen hat, kann jetzt einzelne Artikel gesondert bei uns bestellen !
Ein Artikel(inkl. Porto) kostet 2,50 DM, also z.B. 2 Artikel 5,-DM usw. Bei Interesse bitte den Betrag mit Angabe der Artikelnummer und Kurzangabe des Themas, sowie Name und Anschrift auf unser Postgirokto. überweisen.

HAIN-Ausgabe	Artikelnummer	Thema
1	1	Was ist ein Heide ?
1	2	Neuheidentum im Deutschland der Gegenwart
1	3	Magie: Harmonie mit Mutter Erde
1	4	Die heilige Nacht (Julfest)
1	5	Das Rad des Jahres(Vorschläge für einen heidnischen Kalender)
1	6	Die Mistel
1-2-4	7	Der Berserker (Fantasy-Story)
1	8	Kultstätten des Harzes
1	9	Der scharfe Berg
1	10	Odin als Schamane
2	11	Der gehörnte Gott
2	12	Die Göttin der Morgenröte
2	13	Hexensalben - Legende oder Wirklichkeit
2	14	Das Maifest
2-3	15	Thelema
3	16	Angst vor Mystik ?
3-4-5	17	Natur und Meditation
3	18	Bewusst Sein 88 (New-Age-Tagung in Berlin)
3	19	Wanderung (Philosoph. Story)
3	20	Malta - Steinzeitliche Tempel
4	21	Loki-Prometheus-Luzifer
4	22	Hexenverfolgung damals - Hexen heute(Aktivitäten der Dominikaner)
4	23	Hexensabbat in Höxter(WICCA-Treffen 1988)
5	24	Heidentum oder Heidentümer ? (Wicca, Matriarchat, Patriarchat u. die Indogermanen)
5	25	Ex Oriente Lux - Eine überholte Idee ? (Fakten über Megalithikum und Bronzezeit)
5	26	Kultstätten Frankreichs
6	27	Imbolc-Ein Wicca-Ritual
6	28	Imbolc-Disarblot-Lichtmeß: Ein traditioneller Ritualvorschlag
6	29	Zur Bedeutung des Imbolc-Festes
6	30	Die Zukunft gehört den Heiden ! (Optimistischer Essay)
6	31	Heidnische Gedanken (Sehr gute Einführung in das heidnische Empfinden)
6	32	Eine Frau in den mittleren Jahren (Ein kleiner ökologischer Mythos)
6	33	Das Rad des Jahres 1990 (Festkalender)
6	34	Räucherungen
6	35	Ein überraschendes Interview (Mit einem Geistlichen, der den Heiden wohlgesonnen ist)



NR. 7 (9/90) 3,50 DM

ZEITSCHRIFT FÜR HEIDENTUM UND NATURRELIGION



DER HEXENGRABEN IN BERLIN :
HIER HABEN SCHON DIE PRIESTERINNEN DES MONDES, DIE VEREHRER FRIGGAS UND ODINS WIE AUCH DIE ADEPTEN DES GEHÖRNTEN GOTTES IHRE HEILIGEN FESTE GEFEIERT.
EIN ORT DER BESINNUNG UND VERTIEFUNG FÜR ALLE NATURRELIGIÖSEN MENSCHEN

INHALT

Liebe Leserin, lieber Leser !

Sicher werden schon viele (oder zumindest manche) von Euch begierig auf den neuen Hain warten. Mit letzter Kraft (kurz vor dem Verdursten in diesem herrlichen aber höllisch heißen Sommer) haben wir es nun endlich geschafft:
Vor euch liegt die siebente (!) Nummer einer heidnischen Zeitschrift, die sich dem gesamten Spektrum des Naturreligiösen und Magischen gewidmet hat. In dieser Ausgabe mit einem besonderen Schwerpunkt im Bereich der germanischen Mysterien, die verschiedene Autoren Euch etwas näher zu bringen versuchen.
Herzlichen Dank an Sebastian, Runar, Fjodor, Bernhard und Saakje für die Artikel, Dank auch an Jens und Ramon für ihre Leserbriefe sowie an Runar und Gote für die künstlerischen Beiträge. Außerdem entbiete ich jener Verkörperung der Kali meinen innigen Dank, die mir noch den entscheidenden seelisch-körperlichen Auftrieb für die Herstellung dieser Nummer gab !
Achtung ! Sollte jemand die in diesem Heft enthaltenen "Gegendarstellungen" eines Berliner "Lag-Goden" für eine gelungene Satire halten, so müssen wir leider enttäuschend abwinken. Die Dinger sind absolut authentisch und stammen wirklich und wahrhaftig von besagtem Herrn.
Die Realität ist eben oftmals wesentlich ätzender als jede Phantasie.
Das mußte auch Bernhard von der Gemeinschaft für heidnisches Leben in Berlin neulich feststellen, als er den Schornsteinschacht eines Kultraumnes in seinem Haus untersuchte: Was er dabei zutage förderte, war ein seltsames "Corpus Delicti": Es handelte sich um einen Brief, der an Geza von Nemenyi gerichtet ist und scheinbar einen auf hebräisch abgefaßten Fluch enthält. Ein etwas angekokeltes Schriftstück, aber immer noch gut identifizierbar, wie sich jeder Besucher bei Bernhard Schulz mit eigenen Augen überzeugen kann.
Da Herr v. Nemenyi nach eigenen Angaben einen Brief solcher Art erhalten hatte (wie Dutzende von Ohrenzeugen belegen können), stellt sich jetzt die Frage, wie dieser nun plötzlich in Bernhards Haus gelangte. Zumal jeder weiß, daß Bernhard und v. Nemenyi sich keine gegenseitigen Besuche abstatten.
Um alle kriminologischen Spekulationen von vornherein im Keim zu ersticken:
Wir meinen, daß es sich hier um einen äußerst seltenen Fall von De- und Rematerialisation festen Stoffes handelt - also einen geläufigen Vorgang parapsychologischer Forschung.
Also: Kein Fall für den Staatsanwalt, auch kein Fall für den Psychiater, sondern eine interessante Bewährungsprobe für einen begabten Parapsychologen !
Wer das anzweifelt, erkundige sich doch einfach bei Lag-Gode Herrn v. Nemenyi selbst, wie ein an ihn adressierter und bei ihm eingegangener Brief in eine fremde Behausung gerät.
Wir meinen, daß ein solches Gespräch nähere Aufschlüsse über den geistigen Zustand jenes "heidnischen" Priesters geben dürfte.
Was wir Euch auch noch mitteilen müssen, da es immer wieder zu diesbezgl. Anfragen kommt: Die Nummern 1-5 des HAIN sind leider restlos vergriffen. Als Alternative bieten wir Euch unseren Artikelbestellservice an (s. S.56).
Nun wünschen wir Euch aber viel Spaß beim Lesen

Euer Matthias

NORDISCHES WEISTUM IM LICHTE NEUER ESOTERISCHER ERKENNTNIS

Dem altgermanischen Schöpfungswissen, wie es in den Liedern der Edda zum Ausdruck kommt, liegt eine umfassende geistige Weltschau zugrunde, die vollkommen im Einklang steht mit den esoterischen Erkenntnissen der neueren Zeit. Die Germanen als naturverbunden lebendes Bauernvolk hatten im Vergleich zu den südländischen Stadtkulturen des Mittelmeerraumes ein weitaus höheres Maß an kosmischer Allverbundenheit.

Hellsichtig konnten sie die höheren feinstofflichen Schöpfungsebenen und die sie bewohnenden Wesenheiten erschauen. Diese geschauten Wesenheiten - die auch heute noch, unsichtbar für uns, wirken - drückten sie aus in Form von Bildern und Symbolgestalten. Sie sind der Grundstoff, aus dem die überreiche Fülle germanischer Mythologie und Götterlehre hervorging.

Mythen sind nicht bloß menschliche Erfindungen. Hinter den Mythen stehen erfahrene und erfahrbare Wirklichkeiten. Diese Wirklichkeiten sind allgemeingültig; sie können je nach kulturellem Umfeld auch durch andere mythische Bilder ausgedrückt werden. Jedes Volk hat seinen eigenen Mythenschatz, der unbewußt im Grunde einer jeden Volkssele schlummert. Aus dieser Tiefe gilt es Weisheit zu schöpfen.

****

Zunächst müssen wir uns einen Schöpfungsgesamtüberblick verschaffen. Denn nur aus der Gesamtschau heraus kann das Einzelne recht verstanden werden. Die Gesamtschau der Schöpfung wird im Germanentum ausgedrückt im Bild der Weltenesche Yggdrasil. Lassen wir dieses Bild einmal vor unser geistiges Auge treten. Und versuchen wir, uns klarzumachen, was an hellsichtig Geschautem dahintersteht.

Die Weltenesche Yggdrasil ist meiner Meinung nach ein senkrechter Kanal kosmischer Kraftströme. Sie symbolisiert den Kraftfluß der Schöpfungsenergie, von oben nach unten. Deshalb muß sie auch alle Schöpfungsebenen umfassen, von der Unterwelt - dem Jenseits oder Totenreich - über das Mineralreich, das Elementarreich, das Menschenreich und die verschiedenen okkulten Naturreiche, bis hinauf zur Ober- und Überwelt, den höheren mehr ätherisierten Ebenen, den Reichen der Lichtelfen, der Wanen und Asen.

Die Kraft, welche durch den senkrechten Kanal der Weltenesche Yggdrasil von oben nach unten durchfließt und alle Schöpfungsebenen mit lebenspendender Energie versorgt, ist die von Gott selbst ausgehende Gralskraft. Sie ist der Lebensodem der ganzen Schöpfung. Es ist eine verjüngende Kraft; in ihr gibt es kein Altern, keinen Tod, keinen Verfall.

Der Weltenbaum Yggdrasil ist bekanntlich eine Esche. Warum hat man wohl ausgerechnet die Esche, einen immergrünen Baum, als Symbol gewählt ? - Der Grund liegt auf der Hand. Der immergrüne Baum verkörpert am ehesten das Sinnbild ewiger Jugend. Für ihn gibt es kein Welken, Absterben; er grünt zu allen Jahreszeiten, unabhängig vom allgemeinen Zyklus des "Stirb und Werde !".

Die Gralskraft - die Gotteskraft - ist es, die alles im Universum am Leben erhält. Das Strömen der Gralskraft wird dargestellt im Bild des immergrünen Weltenbaumes. Das Weltenbaum-Motiv begegnet uns wieder in der gemeingermanischen Runenreihe, in Gestalt der Rune EOL ᛉ .

Die Weltenesche Yggdrasil umfaßt mit ihrer ausladenden Gestalt neun Schöpfungsebenen, - in der Mythologie der Edda: neun Reiche (nio heimar). Das unterste, tief unter den Wurzeln Yggdrasils, ist Helheim, das Totenreich. Daß es ein Totenreich, eine Totenwelt, gibt, ist auch in der heutigen Esoterik bekannt. Diese Jenseitswelt ist gedacht als der vorübergehende Aufenthaltsort für die Menschenindividualitäten, die durch eine lange Kette von Erd-Inkarnationen hindurch den Weg

zurück zu ihrer ursprünglichen Lichtheimat finden müssen.

Etwas oberhalb von Helheim liegt Schwarzalfenheim, das Zwergenland. Wer sind die Zwerge ? Wahrscheinlich sind Naturgeistwesenheiten damit gemeint. Die Zwerge werden auch Schwarzalfen genannt, im Gegensatz zu den Lichtalfen, die einer höheren Schöpfungsregion angehören.

Bei den Schwarzalfen handelt es sich möglicherweise um die Naturgeister des Mineralreiches. Mit der dichten festen Gesteinswelt sind sie verbunden, und sie wohnen im Inneren der Erde. Sie sind die kleinen fleißigen Baumeister der grobstofflichen Welt. In der Tat: Die Zwerge stehen der Grobstofflichkeit noch am nächsten; sie sind wohl auch dichter verstofflicht als die Lichtelfen, deshalb auch dem Menschenauge eher erkennbar. Dem hellsichtigen Menschenauge, selbstverständlich !

Schwarzalfenheim und Helheim liegen in der Unterwelt. Die Oberwelt aber bildet den Grund, in dem der Weltenbaum Yggdrasil wurzelt. Auf dieser Schöpfungsebene sind vier Regionen bekannt: Nifelheim, Midgard, Jötunheim und Muspellheim. Fassen wir diese vier Schöpfungsregionen nunmehr näher ins Auge.

Nifelheim (Eisland) und Muspellheim(Feuerland) bilden zwei sich ergänzende Pole, nämlich den äußersten Kälte- und Hitzepol; Midgard aber - die von Menschen bewohnte Welt - liegt dazwischen. Midgard ist Mittelerde, die Menschenwelt.

Die Extrempole Nifelheim und Muspellheim sind wohl kosmologisch zu deuten. Nifelheim ist die lebensfeindliche Kälte im toten lichtleeren Weltenraum; Muspellheim ist die alles versengende Hitze etwa im Inneren der Sonne. Nifelheim wird von Eisriesen, Muspellheim von Feuerriesen bewohnt.

Riesen sind - dies ist unsere These - personalisierte Bewußtseinskraftfelder, die unmittelbar in der Natur wirken, sie sind aber ganz anderer Art als die Zwerge. Darauf werden wir später noch zurückkommen.

Über die Entstehung von Midgard - der Menschenwelt - wird in der Edda Bemerkenswertes gesagt: Die Welt wurde geschaffen aus den Eingeweiden des Urriesen Ymir. Und zwar wurde sie geschaffen von den drei Asengöttern Wodan, Wili und We, den Söhnen Börs, die zuerst Ymir töteten und sodann aus seinem Fleisch die Welt formten. Der Urriese Ymir steht hier symbolisch für die Urmaterie (materia prima). Alles materiell Gestaltete wurde geschaffen aus der Urmaterie. Die drei Asengötter Wodan, Wili und We versinnbildlichen die Schöpfungskräfte Gottes.

Bezeichnenderweise spricht auch der biblische Schöpfungsbericht von einer Mehrzahl von tätigen Schöpfungskräften, den Elohim.-

Die bewohnte Menschenwelt wird umringt von der Midgard-Schlange, dem Drachen, der sich selbst verschlingt, indem er sein eigenes Schwanzende auffrißt; so bildet er einen in sich geschlossenen Kreis. Indem er sich auffrißt, erneuert er sich selbst, und bleibt somit unsterblich. In der Tat handelt es sich hier um ein uraltes indogermanisches Symbol.

Es begegnet uns auch im Griechentum (Der Drache Ouroboros) sowie in den Bildern der Alchemie. Seine esoterische Bedeutung: Das Prinzip des Werdens und Vergehens, der ewige Wechsel von Tod und Neugeburt, das Hauptprinzip in der Welt der Stofflichkeit.

Wir sprachen über Nifelheim, Midgard und Muspellheim, aber noch nicht über Jötunheim. Gemeint ist hiermit das Riesenreich. selbstverständlich handelt es sich auch hier nicht um eine Örtlichkeit, sondern um eine Schöpfungsebene.

Wer also sind die Riesen ? Zweifellos sind sie mit den Elementargewalten verbunden, und doch sind sie nicht einfach Elementarwesen. Sind sie vielleicht jene kollektiven Naturwesenheiten, die man in der heutigen Esoterik als Devas (Sanskrit: Götter) zu bezeichnen pflegt ?

Von dem englischen Medium Grace Cooke - durch die der Geist White Eagle spricht - werden die Devas folgendermaßen beschrieben: "Ähnlich

wie in der Evolutionskette des Menschen die Einzelseele von Stufe zu Stufe höher steigt und ihr Bewußtsein laufend erweitert, so entwickelt sich das Leben in der benachbarten Evolutionskette der Naturgeister als Kollektivseele. Die nächste Sprosse auf der Stufenleiter der Naturgeister ist das Reich der Devas. Das Wort Deva kommt aus dem Sanskrit und bezeichnet Wesenheiten, die ganze Täler, Gärten, Berge, Seelandschaften, Waldpartien, Hochmoore, wie auch ganze Pflanzengattungen betreuen. Wie die Naturgeister sind auch die Devas dem menschlichen Auge unsichtbar, doch ein Hellsehender erblickt sie oft als geometrische Figuren mit einem menschenähnlichen Antlitz im Zentrum. Die Devas haben eine ganze Schar von Naturgeistern unter ihrem Einfluß und führen sie ähnlich, wie in der benachbarten Evolutionskette des Menschen ein Meister seine Jünger führt."

In diesem Sinne könnte man sagen: Die Riesen sind naturgeistige Kollektivwesen, die ganze Landschaften umfassen. Sie gelten als die Führer und Meister in den okkulten Naturreichen. Die Germanen betrachteten die Riesen als außerordentlich weise. Als Beispiel für besonders weisheitserfüllte Riesenwesen wird der Riese Mimir genannt. Er hütet den Mimirsborn, den Weisheitsquell, aus dem er täglich trinkt. Berichtet wird auch über den Riesen Wafthrudnir, der sich mit Odin, dem Asen-Gott in einen tiefschürfenden Wissens-Wettstreit einläßt.

Die neue Bezeichnung der Riesen - Devas - läßt schon erkennen, daß zwischen Riesen und Göttern trotz aller Abgrenzung eine tiefe Wesensverwandschaft besteht. Zwar stehen die Götter in der Hierarchie der Wesenheiten über den Riesen, und doch - : Die Edda berichtet immer wieder, wie etliche Devas/Devis (weibliche Form: Riesinnen) in den Asen-Kreis aufgenommen wurden. So beispielsweise der Meerriese Ägir. So auch die Riesentochter Gerda, die sich Freyr zur Gemahlin nahm.

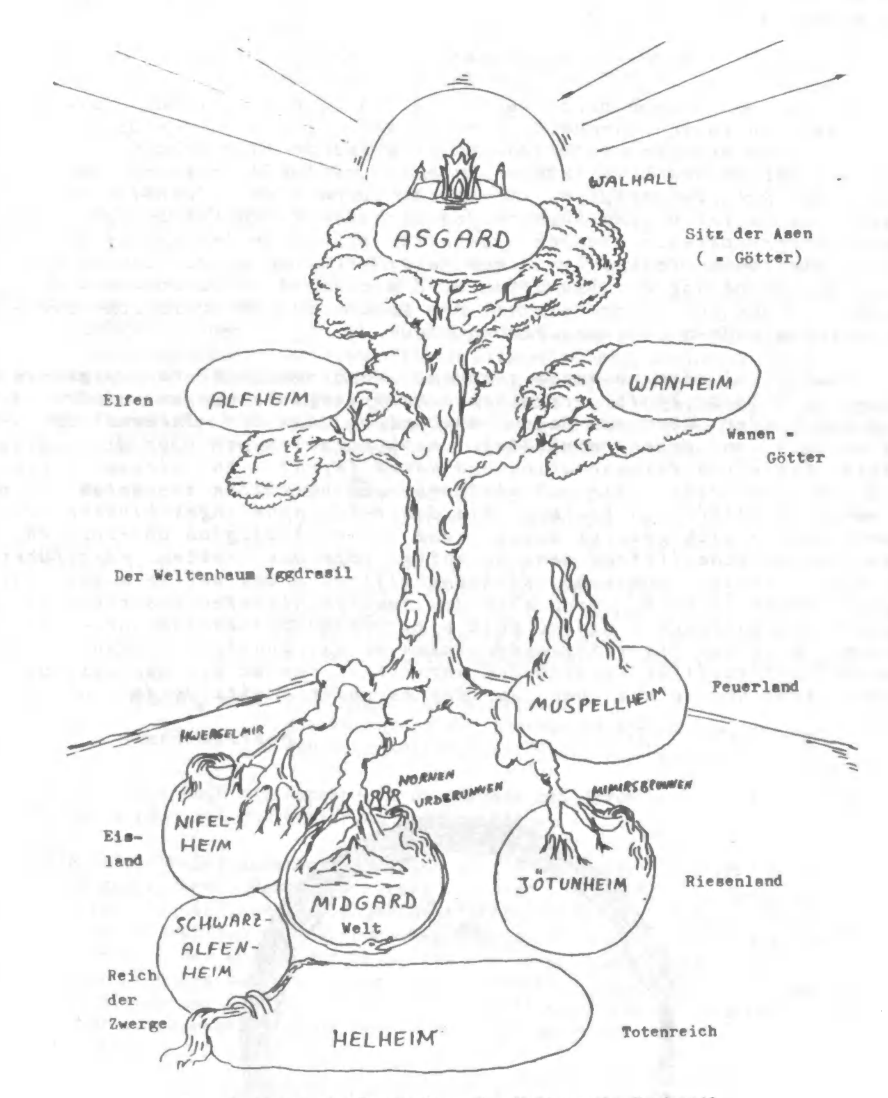
Wir stoßen nun in das eigentliche Zentrum der germanischen Götterlehre vor, indem wir unseren Blick auf Asgard richten, die Götterstadt auf des Weltbaumes Spitze.

Von Walhall aus, ihrer obersten Burg, beherrschen die als Götter verehrten Asen die gesamte sichtbare und unsichtbare Natur.

Die Bezeichnung "Götter" ist strenggenommen nicht richtig. Das adjektiv "göttlich" kommt eigentlich nur dem einen Gott zu, dem ewigtätigen, ewig-schöpferischen All-Geist, aus dessen Kraft die gesamte Schöpfung hervorging. Dieser All-Geist steht nicht etwa außerhalb der Schöpfung, sondern er wirkt ständig in ihr, indem er sie immer wieder belebt durch seine Gotteskraft, die aus dem heiligen Gral fließt. Die von unseren Vorfahren verehrten Asischen Wesenheiten sind nicht unbedingt "Götter", sondern wohl eher personalisierte göttliche Schöpfungskräfte, die in der Natur walten. Das Adjektiv "göttlich" kommt ihnen insofern zu, als sie im Auftrag und in der Vollmacht Gottes wirken. Sie sind die Sachwalter Gottes in der Schöpfung. Deshalb stehen sie ihrer Qualität nach höher als bloß naturgeistige Wesenheiten, wie etwa die Riesen.

Bedeutsam ist auch die Unterscheidung zwischen den beiden Göttergeschlechtern der Asen und der Wanen. WÄhrend die Wanen in erster Linie fruchtspendende Wesenheiten sind, somit also die Wachstums- und Werdeprozesse in der Natur beherrschen, betätigen sich die Asen darüber hinaus auch als Verwalter menschlicher Seeleneigenschaften. So wird der Kriegergott Tyr mit Mut und Tapferkeit verbunden. Frigg waltet über die mütterlichen Eigenschaften der Frau, und Freya ist die Göttin der Liebe. Männlicher Stolz und Kraftentfaltung werden durch Thor verkörpert. Eine zentrale Stellung unter den Asen nimmt Odin ein. Ihm untersteht nicht nur das Denken, die Sprache und der Erwerb von Wissen, sondern er ist auch der Erwecker spirituellen Bewußtseins: Seelenführer des Menschen und Götterbote. Dem Odin entspricht im griechischen Hermes, der Gott der Einweihung.

Wir wollen hier nochmals betonen, daß wir die personalen Schöpfungskräfte Gottes für tatsächlich existierende Wesenheiten halten ! Lassen wir uns nicht dadurch beirren, daß der Mythos diese Wesenheiten



Schematische Darstellung der Weltenesche Yggdrasil
und der ihr angeschlossenen 9 Reiche

oft menschlich-allzumenschlich dargestellt hat. Der Mythos war für das einfache Volk gemacht. Die personalen Wesenskräfte mußten vermenschlicht werden, um sie dem Volke näher zu bringen. Auf höherer Ebene aber existieren diese Wesenheiten tatsächlich, und sie wirken ständig im Universum ! Wir können uns ihnen zuwenden; wir können sie anrufen, und wir können ihre runischen Kraftströme in uns aufnehmen. Auf diesem Weg werden wir Wissende werden.

****

Wir sprachen noch nicht von den Alben (Elben, Elfen). Die Alben sind wahrscheinlich hochätherisierte Naturwesen. Ihrer Dichte nach sind sie viel weniger stofflich als etwa Zwerge oder Riesen. Sie werden auch Lichtalfen genannt, weil sie im Lichtäther leben - : Einer Schöpfungsregion, die noch oberhalb der Feinstofflichkeit liegt. Dem hellsichtigen Auge zeigen sich die Alfen als äußerst lichte göttlich-transparente Menschengestalten mit schmetterlinghaften Flügeln; sie haben fast schon etwas Engelhaftes an sich. Und so könnte man vielleicht sagen: Die Alfen sind die Engel der okkulten Naturreiche. Nicht zu verwechseln mit den Engeln im unmittelbaren Umkreis Gottes, den Engeln im eigentlichen Sinne.

Noch viel wäre zu sagen gewesen, wenn man sich etwa vorgenommen hätte, die ganze Tiefe germanischen Schöpfungswissens auszuloten. Wir sprachen weder über das Baldur-Mysterium, das die Inkarnation des Weltenlogos auf Erden beinhaltet, noch sprachen wir über die germanische Lehre von Reinkarnation und Karma (Wyrd). In diesem Aufsatz ging es nur darum, einen Schöpfungsgesamtüberblick zu geben, eine Gesamtschau aller neun Reiche, die dem Weltenbaum angeschlossen sind. Dabei dürfte sich gezeigt haben, daß die Hochreligion unserer Ahnen eine esoterische Tiefendimension hatte, die das später eingeführte jüdisch-griechisch-römische Kirchenchristentum bei weitem nicht sein eigen nennen konnte. wenn aber das heutige Mitteleuropa tatsächlich einen Kulturauftrag in dieser Welt hat, dann wird es ihn nur erfüllen können, wenn es in zeitgemäßer Weise an das geheime Wissen germanischer Spiritualität anzuknüpfen versteht. Lernen wir das uns überkommene Erbe neu zu erwerben, auf daß es unser Besitz werde !

Manfred Ehmer



DER KOSMISCH-TELLURISCHE TANZ DER RUNEN

Weist du zu ritzen? Weist du zu erraten?
Weist du zu finden? Weist du zu erforschen?
Weist du zu bitten? Weist du zu senden........
aus der "Edda" (Odins) Runenlied.

Am Anfang einer neuen Zeit, dem Wassermann, gehen wir Kinder der Erde mit unseren Bruder Mond und unserer Schwester Sonne den Weg zurück zu dem UR -der alten Natur Religion- wo uns aus fernsten, längst vergangenen Zeiten die Runen herüberleuchten, die Neue Zeit erhellend.

Sie, die Runen, raunen uns das Ur-Geheimnis die Mysterien unserer Keltisch-Germanischen Ahnen ins Ohr. Und hier liegt auch die Deutung des Wortes "Rune(n)" schon mit drin, dieses Wort hieß im Altirischen "Run", oder im Mittelwalisischen "Rhin", die keltische Wortbezeichnung deckt sich mit dem Ur-Indoeuropäischen Wortstamm REU-(brüllen-brausen), woraus das Wort "Rune" entstand. Also bezieht sich die Bedeutung auf Geheimnis, Geheimwissen, Weisheit, magische Zeichen, geheimer Rat etc. In altsächsischen + gotischen als "Runa" überliefert. Die Runen haben eine dreidimensionale Funktion die auch ihre Geheimnisse repräsentieren in Körper-Geist und Seele;

1. Die Form: (ideographischer + phonetischer Wert)
das was sichtbar zum Ausdruck kommt

2. Die Idee: (symbolischer Inhalt)
gleichzusetzen mit magischen Kraftströmen (kosmisch-tellurisch = von der Erde kommend)
Ätherleib, Odkraft, Prana etc., als Ausdruck einer feinstofflichen Schwingungsfrequenz in allen Ebenen

3. Die Ordnungszahl: (der dynamische Charakter)
die Verbundenheit zueinander (der Runen) respektive die gegenseitigen Einflüsse und Resonanzen

Dazu kommen noch die Aspekte in der Arbeit mit Runen auf die wir noch eingehen werden bei der Erklärung der Praktiken.

Die Keltisch-Germanische Runenreihe wird mit dem Wort "Futhark" bezeichnet, nach den ersten 6 Runen des älteren Futhark (24 Runen), des jüngeren Nordischen (16, 18), und des angelsächsischen Futhark's (33 Runen). Wir finden die Runen auch auf den alten Fachwerkbauten im Gebälk wieder, die uns von dem verborgenen Wissen der Bauhütten und ihrer Träger kunden. Auch in alten Wappen kann das geschulte Auge Runen entdecken, die genau wie auf Amuletten und Talismänner (Fetische) magischer, mystischer Bedeutung waren und sind. Später wurde zwar der Sinn vergessen, trotzdem wurde in dieser Art weitergebaut.

Zu den drei obengenannten "Futhark's", die zu den bekanntesten gehören, ist zu erwähnen, daß es noch etliche Reihen von Futhark's gibt, von den verschiedensten Regionen der Indo-Europäischen Welt. Dem ernsthaft Suchenden ist zu empfehlen, sich auch diesen Runen-Reihen zuzuwenden, da wie das Irisch-Keltische Baum-Ogam sehr viel in den anderen ebenfalls verborgen liegt und auf Wiedererweckung wartet.

In der "Edda" wird uns das Geheimnis der Runen erst einmal so richtig offenbart, im mystischen Zauberlied "Runatals-Thattr Odhinn's" (Odins Runenlied), wo die Kraft der Runen beschworen wird in Form von Zaubersprüchen. Von diesen Zauber(gesängen) hatte man jedoch nur noch 16 Runen, die das uns bekannte 16 Futhark der jüngeren Nordischen Reihe bilden. Die restlichen 2 waren verschollen, ob bewußt oder nicht wird uns verborgen bleiben. Wir haben in Klammer (18) dazugeschrieben und das aus ganz bestimmtem Grund. Anfang dieses Jahrhunderts, als auch die Okultismus seine mysteriösen Blüten trieb, lebte und arbeitete der Gnostiker + Kabbalist Guido von List, erblindete 1902 durch eine Krankheit für mehrere Monate und erlebte in dieser Zeit Visionen erstaunlichster Art über das Geheimnis der 2 verborgenen Runen und der "Futhark"reihe.
Nach seiner Genesung entschlüsselte er mit diesen 2 Runen die letzten 2 Strophen der Zaubersprüche und widmete sich ganz der Armanen-Tradition, deren Wiedererwecker er auch war. Er begann dann anhand der Runen die Kabbala, zusammen mit einem Rabbi, zu entschlüsseln, was ihm auch gelang, ca. um 1918/20, merkwürdigerweise, verstarb er kurz nach Fertigstellung. Das Manuskript konnte von seinem Verleger und Freund nicht gefunden werden. Dies führte zu schlimmsten Vermutungen.
In der gleichen Zeit wirkten Friedrich B. Marby, John Gorsleben und R. Sinning, um nur einige zu nennen, denen einige wichtige Entschlüsselungen gelangen. Leider werden die Runen immer wieder von bestimmten Leuten mit dem 3. Reich und der SS in Verbindung gebracht, das heute nur noch zu einem Schmunzeln hinreißen läßt.
Diesen Leuten ist anscheinend nicht bekannt, daß der Runenforscher und Runenpraktiker (Herausgeber der Marby Runenbücher), dem die heutigen Runenpraktiker viel zu verdanken haben was die Runenexerzizien anbetrifft, "Friedrich Bernhard Marby" 8 Jahre im Konzentrationslager Dachau zubrachte und das der Skaldenordenmeister auch Runenmeister Pählke Weishaar in Dachau das Leben lassen mußte, eben weil sie Verfechter der Runenlehre waren, wie auch alle, nicht von NS Sympatisanten geschriebenen Bücher über Runen verboten wurden, ist das auch nicht bekannt?
Oder das der heidnische Armanen-Orden heute genauso wie damals schlimmste Diffamierungen erleiden muß?
Nun, denn es sei wie es sei, jeder soll hier selber urteilen was Recht oder Unrecht ist, nur möge er nicht die "Runen" für ihren Mißbrauch verantwortlich machen, denn alles hat zwei Seiten. Licht und Dunkel sind eng beieinander. Wir können hier nicht konkreter auf die Entstehungsgeschichte eingehen, möchten vielmehr auf ihre Kraft und ihre ungeahnten Fähigkeiten auf das tägliche Leben in kurzen Zügen zu schreiben kommen.

Obwohl man Runensteine oder Denkmäler nur bis ins Jahr 200 n.Chr. datieren kann, ist uns aus den wenigen schriftlichen Oberlieferungen bekannt, daß Runen schon vor Christi Geburt gebräuchlich waren und auch nicht mit griechisch sowie römischer Schreibart zu vergleichen sind, obwohl einige Runen starke Ähnlichkeit mit dieser Schrift aufweisen, andere wiederum überhaupt nicht damit verglichen werden können. Ihre Verbreitung ist durch Indo-germanische sowie keltische Völkerwanderungen bis Indien hinein gedrungen, sowie Russland etc. im gesamten Nordischen Raum sind sie bekundet in Stein und Schrift (siehe dazu Otto Zeller, Der Ursprung des Runenalphabetes).
Die Ideographische sowie mystische Interpretation geht in Urzeiten zurück, teils ins megalitische atlantische sowie in lemurische Zeitäonen.
Auch gibt es zahlreiche Abwandlungen in der Schreibweise der Runen sowie Futhark's, je nach Gebiet und Jahrhundert. In Irland und England haben sich die Runen als coelbren y beirdd, d.h. Stäbe der Barden (Druid's) sowie als Ogham-Schrift manifestiert, die lange Zeit nur Eingeweihten zugänglich waren und genau hier möchte ich eigentlich einhaken. Denn hier liegt der Grund für keine älteren Funde, genauso wie uns wenig schriftliches über Kelten + Germanen bekannt ist. Was wir wissen ist meist nur bruchstückhaft und von Männern geschrieben, die nur oberflächlich Einblick nehmen konnten in die Kultur + Mhytik der alten Religion und ihren

Priester(innen), z.B. Tactius mit seiner "Germania" sowie Cäsar selbst, beides Römer, einer anderen Religion, einer anderen Kultur.
Wir bemerken jedoch trotzdem in ihren Erzählungen das die Druiden (keltische Bezeichnung) und Goden (germanische Bezeichnung) geheimes Wissen lehrten und das dieses Wissen nur mündlich übertragen wurde, teilweise in magischen Gesängen (Galder) und das die Priester(innen) bis zu 20 Jahren brauchten um selber einem "Hain" (Kultplatz) oder einem Steinkreis vorzustehen.

Der Wanderer zwischen den Welten "Taliesin" rief einmal: "Ich bin ein Barde, ich werde Geheimisse nicht vor Sklaven ausbreiten" und Merlin selbst rief: "Nie werfet die Perlen vor die Säue". Hier wird klar, was eigentlich das Geheimnis der Runen -der Ogams- sowie der Coelbren war, denn die Zeichen existierten zu der Zeit bereits und die Runen waren magische Praktiken, mit denen die Druiden heilen- sowie vernichten konnten. Mauern zum fallen bringen (siehe dazu die Mauern von Jericho), sowie Steine bewegten etc......, gleichzeitig waren sie aber noch Symbole der verschiedensten kosmischen sowie tellurischen erdbezogenen Feinkraftflüsse. Dazu gehörten auch diverse verschiedene Exerziezien, zu benennen als Runenübungen in denen die westlichen (nordischen) Meditationssysteme (Yoga) praktiziert wurden. Wir werden hier einige der wiederentdeckten ASANAS resp. Meditationsarten anführen, um dem Interessierten die Möglichkeit zu geben, zu erkennen, daß die Kirschen in Nachbars Garten (Osten) im eigenen Garten (Westen resp. Norden) schon tausende von Jahren geblüht haben und nur darauf warten, daß wir die reifen Früchte pflücken und in reine Energie umsetzen. Auch setzen diese Obungen keine Weltentrücktheit (Weltfremdheit) voraus, wie in den diversen Yoga u. esoterischen Praktiken, sondern schließen eher im verstärkten Maße die Verbundenheit zur Erde und ihren Kräften mit ein, um von da aus in Harmonie mit den uns umgebenden dem geistigen, sowie feinkörperlichen Flug in die Sphären zu begehen.

Die Praktiken im altnordischen Runastodhur genannt ((Asana-Yoga) umfassen 4 Hauptteile wie auch jede Rune 4 verschiedene Aspekte aufweist;

1. einen feinstofflichen (Esoterischen)
2. einen grobstofflichen (Exoterischen)
3. einen magischen (Kraftzauber, Weissagung etc.) sowie
4. einen heilenden Aspekt (Fernheilung, Selbstheilung, Krankenbehandlung etc.)

Nebenbei gibt es noch geheimere Aspekte (Kräfte) der Runen, die sich jedem Runen-Schüler oder Meister (Vikti - "Godi") anders offenbaren und niemandem anders preisgegeben werden sollten (und auch vom ehrlich suchenden eingehalten wird, da jeder Mann und jede Frau ein Stern ist und selber das Göttliche in sich trägt).

Die Praktiken selber unterteilen sich in:

1. Runengymnastik (Stadha),
2. Runengebet und Gesang (Galder) "in Indien Mantras genannt",
3. Runentanz (Danza),
4. Arbeit mit der Körper -Energiezentren (Chakra-Hvel) und Konzentrationsübungen, sowie schamanistische Trance Obungen.

In diesen Obungen (Asanas) wurde und wird bewußt mit Höhen und Tiefenstrahlung gearbeitet, also den kosmischen sowie tellurischen Feinkraftflüssen. Die verschiedenen Runen weisen auf diverse Kraftflüsse hin resp. ziehen sie an oder stoßen sie ab.
Dieses aufnehmen oder abstoßen (strahlen) bewirkt im Körper ein durchfließen der Ätherströme! Od, Lebensmagnetismus, Elektrismus, Vitalkraft, Prana, Astrallicht und Logoskräfte sind einige der Namen dieser schwingenden Ener-

gie. Diese die Athmosphäre durchfurchenden Strahlen können vom menschlichen Körper aufgenommen (aufgefangen) werden. Sowohl positiv als auch negativ, da der Mensch einer Antenne gleichgesetzt werden kann, selbst der kleinste Zellkern ist Sender und Empfänger zugleich dieser Ströme der Kraft, der Energie, aus den verschiedensten Ebenen und Äonen. (Sonne-Mond-Sternkräfte etc.....)
Selbstverständlich nehmen wir auch so die verschiedenssten Strahlungen auf, aber der Runenpraktiker zieht in das "Kraftfeld" der menschlichen "Aura" genau die Runenkräfte (Ätherströme) hinein (resp. sendet) die er braucht, für die Stärkung seines Bio-elektromagnetischen Feldes (Gruppe Patient) oder aktiviert seine Aura durch bestimmte "Wort-oder Laut"-(Galder)übungen und verstärkt die innenwohnenden Kräfte (persönliche Eigenstrahlung), bzw. versucht sie zu sublienieren gleich dem "Mantra-Yoga".

Auch zur Heilung werden Runen gebraucht, um dem Patienten die Möglichkeit zu geben, wieder Heil zu sein = ganz sein. Gleichzeitig werden mit den Runenübungen ganz bestimmte Archetypen aktiviert, die uns aus UrZeiten herüberleuchten und die man damit wiederbeleben (umsetzen) kann in unsere technokratische Welt, um wieder ein "ganz sein" zu erleben (siehe dazu auch R. Steiner), denn hier liegt der tiefste Kern der Runenkraft und der Naturreligion unserer Vorfahren und nicht im hin- und her- pendeln zwischen Patriarchat und Matriarchat, sondern in einer dualen Gemeinsamkeit um die Dreiheit zu gebären, neu zu schaffen, von Körper-Seele- und Geist, in Liebe und Vertrauen zueinander geeint. Hier liegt und lag die Harmonie der alten (Natur) -Religion. In Einheit mit allem was lebt zu leben. Ob sichtbar oder unsichtbar, ob Göttin oder Gott (Geistwesen) und hier strahlen uns die Runen entgegen, denn sie lernen uns auch die Achtung im Umgang mit den Kräften die uns umgeben, daß heißt bewußt mit ihnen umgehen, sich im Klaren sein, was man alles in Bewegung setzen kann und wieso es in Bewegung gerät.

Runenkraft kann man nicht aus Büchern lernen. Sie sollen nur Hilfe leisten, sonst nichts. Erst in der praktischen Umsetzung (erfühlen) erfährt man ihren wahren Wert. Nicht der Intellekt wird hier gefordert, sondern die Frau (Göttin) und der Mann (Gott), also der Mensch selber soll das Heilige Runenwissen erfahren und es auch leben. Hier liegt der wahrhaftige Grund der alten "Wissenden", Weistum nur mündlich und praktisch weiterzugeben!

Bei genügender Resonanz werden wir mehr über den Ursprung und die Deutung der einzelnen Runen eingehen. Dieser Artikel soll nur einen groben Überblick geben, und dem Leser vermitteln, was in unseren Lexika absolut fehlt. Auch möchten wir anregen, sich mehr mit der einheimischen Götterwelt (Geistwesen) auseinanderzusetzen, die in einer wunderbaren Vielfalt vorhanden sind und dem einzelnen eher zugänglich sind in ihren Aspekten als weltweit entfernte Gottheiten.

Wer denkt denn heute ernsthaft daran, daß es Elfen und Zwerge, Kobolde und Baumgeiste gibt. Das alles belebt und bevölkert ist, auch hier in Köln oder sonstwo in Mithgarder (Europa). Daß man mit ihnen kommunizieren kann und sie einem helfen? Selbst die Christen wissen um diese Geheimnisse, auch wenn sie ihnen andere Namen geben (Engel/Teufelchen.....).
Achte einmal auf die wiedererwachende Göttin Erde. Sie, die ihr schönstes Kleid anzieht, freudig begrüßt von allem was die Erde bevölkert, Vögel die jubilieren, Bienen die summen, Menschenkinder die lachen und über allem strahlt ER, Bruder-Mann-Geliebter der Göttin, unser heißersehnter Sonnenhirsch, um die Gättinq in einen kosmischen Runentanz zwischen Blüte und Stachel zu befruchten. Auf das sie blühe und gedeihe und fruchtbaren Samen trage.

So möge auch der Same der Runen in Euch gedeihen und wachsen und zum erblühen trachten denn;
erkenne dich selbst,
finde das rechte Maß und tu was Du willst, denn nur die "Liebe ist das ganze wahrhaftige Gesetz.

Runar der Barde
A.O.

Zur "Edda" eine Sammlung keltisch-germanischer Mythen, aufgeschrieben im Jahre 1087 von Samund Frodi in Island, verschollen und im Jahre 1643 von Bischof Brynjulf Swenden in Skalholt wiederentdeckt.
Um die Jahre 1787-1828 in Kopenhagen übersetzt, von wo die Mythen ihren Siegeszug begangen, trotz Hexenverfolgung und Bücherverbrennungen.
Samund Frodi war Angehöriger einer heidnischen Priester-(Godi) Sippe. Bekannt sind besonders seine 2 Schwestern "Halla + Flin". Zwei große Zauberinnen aus Island.



"DAS SING ICH DIR ZUM ERSTEN,
DAS MAN ALLKRÄFTIG NENNT -
ES SANG RINDA DEM RAN -,
DAß VON DER SCHULTER DU SCHLEUDERST,
WAS SCHLIMM DICH DÜNKT;
FÜHRE SELBER DICH SELBST !"

AUS DEM GROASMAL DER ÄLTEREN EDDA
(ÜBERS. V. GENZMER)

P A T H W O R K I N G
(Innerliches Reisen)

Pathworking oder Innerliches Reisen ist eine magische Methode, die seit Menschengedenken angewandt wird, um geistig Landschaften und Situationen zu projizieren. Der Begriff 'Pathworking' kommt aus dem kabbalistischen Bereich: auf dem Pfad des Sephirots wandeln. Beim Innerlichen Reisen (IR) ruft man Informationen aus dem Unterbewusstsein bezw. während eines magischen Rituals aus dem kollektiven Unterbewusstsein hervor.
Das IR kann auf unterschiedlichen Ebenen erlebt werden. Anfänger auf diesem Gebiet sehen zuerst das IR als einen Film vor ihrem geistigen Auge die Revue passieren. Ein bereits geübter Reisender mit gewisser Veranlagung ist bereits 'in' dem Film selbst dabei, erlebt die Bilderbotschaft aus dem Unterbewusstsein mit den astralen Äquivalenten seiner Sinnesorgane. Zwecks einer wirksamen IR ist es ratsam, sich gut zu entspannen. Das IR eignet sich sowohl für Solo als für magische Gruppenritualistik. Geht die Einzelperson auf Reisen, so ist der Text entweder auswendig zu lernen oder auf einer Kassette aufzunehmen. Beim kollektiven IR ist jedoch ein Vorleser am Platze. Der Vorleser sollden Text nicht monoton und gleichgültig aufsagen, sondern das zu erlebende Bild visualisieren, d.h die Landschaft klar und deutlich vortragen, also bewusst, einfühlsam und aktiv mithelfen, ein Bild zu kreieren. Das IR kann innerhalb und ausserhalb eines Rituals stattfinden. IR und Meditation werden in der westlichen Tradition aufrechtsitzend, mit den Füssen nebeneinander auf den Boden, vorgenommen. Die Hände liegen dabei entweder gefaltet im Schoss oder ruhend auf den Oberschenkeln. Es wird mit geschlossenen Augen und ungezwungen rhythmisch geatmet. Entspannt kann man jetzt das IR beginnen.
Vor sich eine Landschaft mit Kornfeldern, ein schmaler doch erkennbarer Weg durch den Nebelwald, man bewegt sich über einen dicken Tannennadelteppich.... Bäume, Gärten und Dünen sind beliebte Reisebilder. Ist die Innerliche Reise zu Ende, soll sofort geerdet werden, Jeder hat da seine eigene Methode. Man stampft z.B. mit den Füssen auf die Erde, um festzustellen, wieder festen Boden betreten zu haben. Vernünftig ist es, etwas zu essen und zu trinken. Jeder kehrt auf seine Weise nach "normal" zurück. Kein Mensch ist gleich und deshalb können keine Faustregeln gegeben werden, wie oft z.B. IR täglich oder wöchentlich gemacht werden sollen. Zweifelsohne ist es sinnvoll, das Anänger einmal oder zweimal wöchentlich, Erfahrene öfter eine IR machen. Wenn man bemerkt, dass es versklavend wirkt, stoppt man vorerst mal eine Woche. Eine Gefahr besteht beim IR jedoch keineswegs. Es sind

sinnliche Wahrnehmungen,die das Bewusstsein umleiten helfen. Der Pathworker spielt sich leicht ein, und zur gegebenen Zeit wird er die Erscheinungen selbst kontrollierend beherrschen.
Viel Freude und Inspiration beim IR !

RAL

KALENDER FÜR HEIDEN UND HEXEN

UNAUFHALTSAM DRINGT HEIDNISCHER GEIST AUS DEN KÖPFEN UND HERZEN NUN AUCH IN UNSEREN ALLTAG VOR: EIN KLEINES HILFSMITTEL ZU DIESEM ZWECK IST DA Z.B. EIN TASCHENKALENDER, DER NICHT NUR HEIDNISCHE FESTTERMINE SONDERN AUCH WISSENSWERTES ÜBER BRÄUCHE, RUNEN, GÖTTER UND PFLANZLICHE MAGIE IM JAHRESLAUF ENTHÄLT. IMMERHIN HABEN WIR SCHON DIE WAHL ZWISCHEN ZWEI PUBLIKATIONEN DIESER ART:

"DER REGENBOGENKALENDER" VOM VERLAG NEUE ERDE ENTHÄLT NICHT NUR DIE GERMANISCHEN MONATSNAMEN, DIE JAHRESFESTE NACH KELTISCHER UND GERMANISCHER ÜBERLIEFERUNG SOWIE ANGABEN ÜBER BÄUME UND PFLANZEN IN DER JEWEILIGEN JAHRESZEIT. AUCH EIN ÜBERSICHTLICHES WÖCHENTLICHES KALENDARIUM, ASTRONOMISCHE-ASTROLOGISCHE ANGABEN UND EINE ÜBERSICHT FÜR PERSÖNLICHE BIO-RHYTHMEN IM VERHÄLTNIS ZU DEN MONDPHASEN (ALS BEILAGE) MACHEN DEN KALENDER ZU EINEM ALLTÄGLICHEN BEGLEITER, DER EINEM HILFT, "IM EINKLANG MIT DEN RHYTHMEN" ZU LEBEN. PREIS: ETWA 15,-DM. BEZUGSQUELLE: VERLAG ANDREAS LENTZ, FÖRSTERSTR. 22, 6600 SAARBRÜCKEN

DEN "HEXENKALENDER '91" HABEN WIR LEIDER NOCH NICHT ZU GESICHT BEKOMMEN, WEIL ER IM NÄCHSTEN JAHR DAS ERSTE MAL ERSCHEINEN SOLL. ABER DIE ANKÜNDIGUNG IM LETZTEN "HEXENMOND" HAT UNS SCHON JETZT NEUGIERIG GEMACHT: HEXISCHE ASTROLOGIE, HEILIGE PFLANZEN, RITUALVORSCHLÄGE UND DIE NAMEN VON 365 GÖTTINNEN SIND NUR EINIGE STREIFLICHTER AUS DEM INHALT DES KALENDERS, DER 450 SEITEN UMFASSEN UND 18,-DM KOSTEN SOLL. BESTELLEN KÖNNT IHR IHN BEI TINA GUTSCHER, WASSERWEG 2, 3300 BRAUNSCHWEIG, POSTGIRO HANNOVER 443682-305.



EIN RITUAL FÜR DIE ERDE - EIN VORSCHLAG DER GAIA-GRUPPE, NEW YORK

Die GAIA-Gruppe ist ein amerikanischer Wicca-Coven, der es sich zur Aufgabe gemacht hat, unserer Mutter Erde auf magische Art und Weise zu helfen. Mit Hilfe von magisch behandelten Kristallen soll für den Frieden auf unserer Erde und das ökologische Gleichgewicht unseres Planeten gearbeitet werder. Aus der Erkenntnis heraus, daß konventioneller Umwelt- und Naturschutz nicht ausreicht, um das Leben der Erde zu schützen, entwarfen die GAIA-Leute ein spezielles Ritual. Wir hoffen inständig, daß unsere Leser nicht nur Theoretiker sind, sondern diese Anregung amerikanischer Heiden aufnehmen: Wirken wir dabei zusammen !

Natürlich kann das im Folgenden geschilderte Ritual prinzipiell zu jeder Zeit gefeiert werden. Um jedoch seine magische Wirkung zu einer geballten Kraft zu entwickeln, sollten möglichst viele Menschen auf unserem Planeten das Ritual zur gleichen Zeit durchführen. Dazu dient eine von der GAIA-Gruppe aufgestellte Regelung:

Das Ritual sollte stets in Verbindung mit einem der acht Jahresfeste gefeiert werden.

Um die genauen Ritualtermine herauszufinden, müßt Ihr folgendermaßen vorgehen: 1.) Findet zunächst das Datum des Festes heraus. 2.) Das Erdritual wird genau an dem Sonnabend gefeiert, der dem Fest am nächsten liegt. 3.) Wenn das Fest auf einen anderen Tag als diesen Sonnabend fällt, geht Ihr nach folgendem Schema vor: Fällt das Datum des Jahresfestes auf einen Donnerstag oder Freitag, so wird das Erdritual an dem darauf folgenden Sonnabend gefeiert. Fällt hingegen das Erdritual auf einen Sonntag, Montag, Dienstag oder Mittwoch, so wird das Erdritual an einem Sonnabend v o r einem dieser Tage zelebriert.

Für Zweifelsfälle über den richtigen Festtermin könnt Ihr Euch ja an die Gaia-Group (Anschrift s.u.) wenden.

Um das Ritual durchzuführen, benötigst Du Folgendes: 1. Einen Kristall, 2. Eine Schüssel mit Erde (von dem Ort, an dem Du lebst), 3. Blumen und Blätter, 4. Zwei weiße Kerzen in schmalen Kerzenhaltern, 5. Weihrauch, 6. Eine Schale mit Wasser, 7. Ein wenig Salz, 8. Ein kleines Stück Stoff (weiß oder grün und möglichst Baumwolle) sowie 9. Etwas Bindfaden.

I.) Such Dir einen Ritualplatz, wo Du bequem vor oder um den Altar sitzen kannst. Stell auf jede Seite des Altars eine Kerze, in die Mitte die Gefäße mit Erde, Wasser und Salz und seitlich davon den Weihrauch.

II.) Zentriere Dich mit Hilfe Deines persönlichen Rituals bzw. einer entsprechenden Meditationstechnik. Solltest Du das nie zuvor gemacht haben, so setz Dich vor den Altar, schließ die Augen und konzentrier Dich auf Deine Herzregion. Sei Dir dessen bewußt, daß Du eins mit dem Universum bist, und versuche, mit der allumfassenden Liebe zu verschmelzen: Unternimm Deine Anstrengungen auf sanfte Art und Weise und laß Deine Liebesenergie vom Herzzentrum ausgehen. Mach das so lange, wie Du gerne magst - bis Du Dich voller Friede und innerer Stille zentriert hast.

III.) Nimm ein wenig Salz in deine rechte Hand und stell Dir vor, daß es von pulsierendem blauen Feuer erfüllt ist. (Versuche diese Vorstellung so plastisch und lebendig wie nur irgend möglich vor Deinem innerem Auge aufzubauen). Dann füge das Salz dem Wasser hinzu und imaginiere (So als wenn Du es tatsächlich siehst !), wie sich das blaue Feuer von dem Salz aus ins Wasser ausbreitet und es dadurch reinigt. Lege dann den Kristall in das gereinigte Wasser, imaginiere, wie das blaue Feuer in den Kristall eindringt und ihn zugleich durchdringt: In und durch jede Facette, jeden Winkel, jedes Atom des Kristalls.

IV.) Zentriere Dich erneut in Deiner Herzregion, so lange, wie Du es für notwendig hältst.

V.) Entferne den Kristall aus dem Wasser und sieh, wie er jetzt von einem leuchtenden Blau umgeben ist. Halte ihn in Deiner rechten Hand. Nun denke daran, was Du in deinem Leben am meisten liebst: Deine Familie, Deine Freunde, den schönsten Dir bekannten Platz in der Natur, die von Dir bevorzugten Genüsse und Vergnügungen, die schönsten und liebenswertesten Dinge in der Natur, wie auch all jene künstlich hergestellten Dinge, die für Dich am Besten repräsentieren, was das Leben auf der Erde für Dich lebenswert macht.

Dies sind all jene Dinge, die im Fall eines Atomkrieges oder eines ökologischen Desasters für immer verloren wären. Sieh diese Dinge ganz klar vor Deinem inneren Auge, setze Dich den Gefühlen aus, die sie in Dir hervorrufen und befördere diese Bilder, eins nach dem anderen in den Kristall. Wenn Du dies einmal getan hast, wiederhole es, solange, wie notwendig, bis Du das sichere Gefühl hast, daß diese Bilder in das blaue Feuer und die Facetten des Kristalls förmlich eingebettet sind. Der Kristall wird sie speichern, in sich bewahren als lebendige Wirklichkeiten, bis sie wieder aufgerufen werden, sich aus ihm herauszulösen.

VI.) Nun stell Dir vor, daß Du die Erde von einem Punkt im Raum aus sehen kannst. Schau Dir die wundervollen Einzelheiten dieses Planeten genau an: Die Wolken, die Meere, die Berge usw. Sieh das blaue Feuer, das Du in Deinem Kristall hervorgerufen hast und das blaue Feuer von den vielen anderen Kristallen - wie es sich von dem Planet erhebt und seinen Körper mit einem schützenden blauen Feuer umgibt. Einem blauen Feuer, das unsere Mutter Erde von allen negativen Begierden, von allem Haß, von aller Furcht befreit, wodurch Kriege und speziell atomare Kriege verursacht werden können. Nimm die Erde als einen blühenden Garten wahr, erfüllt von Gesundheit und Freude, umgeben von dem schützenden blauen Feuer all jener vielen Menschen, die magisch darauf hinwirken.

VII.) Ruh Dich ein wenig aus, atme sanft und tief, aber entspann dich.

VIII.) Nimm das Stück Stoff, das Du vorbereitet hast, tu etwas von der Erde hinein, und dann den Kristall. Wickle alles sorgfältig in den Stoff ein, verschnüre es sorgfältig mit der Schnur und bring es auf Deinen Hof oder irgend einen anderen Platz in der freien Natur. Vergrabe das Stoffbündel, so daß die friedfertigen Einflüsse, die Du in den Kristall geschickt hast, allmählich in die Erde fließen können. So mag sie mit der Energie der vielen anderen Menschen einswerden, die ebenso für den Frieden und die Gesundheit der Erde arbeiten.

IX.) Zuguterletzt: Nimm Dir einmal jede Woche ein paar Minuten Zeit, um sie an jenem Ort zu verbringen, wo der Kristall vergraben ist. Zentriere Dich dabei erneut, imaginiere Deine Bilder und führe sie erneut in den Kristall hinein. Füge neue Bilder dabei hinzu oder nimm alte Bilder hinweg, ganz nach Deinen Bedürfnissen. Beende ein solches Ritual, indem Du Dich erneut zentrierst.

X.) Während der primären und sekundären Zeitpunkte (siehe oben !) entfernst Du den Kristall wieder aus der Erde und führst das Ritual wie unter I.) - VII.) geschildert, erneut durch.

****

Als Wiccas, Heiden, Magier, als Kinder unserer Mutter und Bürger der Erde können wir etwas ändern. Je mehr sich von uns zusammenfinden, um ihre magische Energie zu verbinden, desto näher kommen wir dem Ziel: Die Erde zu jenem Naturwunder der Götter zu machen, zu dem es ursprünglich bestimmt war. Es bringt nichts, wenn wir nur die ganze Zeit reden, wir müssen etwas tun, und die Zeit dafür ist JETZT gekommen ! Wir müssen Magie an die Stelle unseres Geschwätzes setzen !
Wenn Du mit einer Gruppe zusammenarbeitest, oder selbst ein erfahrener Magier bist, kannst Du natürlich jedes Ritual nutzen, das Du normalerweise auch anwendest. Lediglich die Imaginationen, der Kristall, die grundlegenden Absichten des Erd-Ritus und die angegebenen Zeiten sind wichtige und unverzichtbare Grundbestandteile.
Wir freuen uns auf Deine Vorschläge, deine Kommentare, Deine Anregungen usw. Wir und unsere e i n e Mutter Erde--GAIA--brauchen jede Hilfe, die wir nur bekommen können. Möge Euer Hain stets grün und voller Freude sein.

Seid gesegnet

THE GAIA GROUP - P.O.Box 613, New York, N.Y.10014



DIESE DARSTELLUNG DER MUTTER ERDE VON RUNAR IST FÜR 25,-DM ALS POSTER ÜBER DEN WEEDA-COVEN (KÖLN) ERHÄLTLICH (S. GRUPPEN-VERZEICHNIS)

Alles für die Kultfeier

Kultfeiern sind für uns Heiden eine wichtige Sache. Sollen sie gelingen und ihre magische Wirkung nicht verfehlen, so sind dazu verschiedene Hilfsmittel nötig.

Vom Ostereier - Bemalen bis zum Weihnachtsbaum, vom Feuerwerk bis zum Grabschmuck - all das sind magische heidnische Kulte, auch wenn die meisten Menschen heute darin einzig eine Tradition sehen und sie auch noch verchristlichen. Der christliche "Gottesdienst" enthält zwar unzählige heidnische Elemente als reine Äusserlichkeiten, hat aber jeden inneren Bezug zum ursprünglichen Sinn einer Kultfeier verloren. Da die Christlehre als Religion widernatürlich ist, können mit ihren Kulten zumindest keine positiven Ergebnisse erzielt werden. Es ist durchaus nicht verfehlt, christliche "Gottesdienste" zumindest im Ansatz als schwarzmagisch für natürliche und menschliche Belange anzusehen.

Da wir Heiden durch die Kirche schon lange unserer Kultstätten beraubt sind, müssen wir unsere Feiern unter freiem Himmel heute auf öffentlichem oder fremdem privatem Grund abhalten, auf den wir nach heutigem Gesetz (das seinen Ursprung nicht in Mitteleuropa hat, sondern auf kirchliche Gesetze zurückgeht) keinerlei juristischen Anspruch haben. Von der Kirche geraubte und entweihte Stätten werden heute ganz offiziell als "christliche Wallfahrtsorte" bezeichnet (wie die Externsteine). Man stellt uns Heiden anheim, uns doch mit eigenen finanziellen Mitteln Kultstätten zu schaffen wie die Kirchen das täten! - Als ob die Kirche jemals für die Einvernahme, Schändung und Zerstörung einer heidnischen Kultanlage bezahlt hätte!

Kurz - wo wir unsere Feiern abhalten, da gibt es Kultstätten, die sind mehr oder weniger frei zugänglich. Offizielle Feiergenehmigungen sind dort nicht zu erlangen - nicht einmal für die Externsteine, einem der wichtigsten heidnischen Heiligtümer Europas! Wenn wir also irgendwo feiern wollen, sollten wir dies tun ohne zu fragen! Nehmen wir uns an dem dreisten Selbstverständnis kirchlicher Kreise ein Beispiel. Schliesslich haben wir Heiden auf die meisten christlichen Bauwerke mehr Anrecht als die Kirche selber, denn sie sind mit Heidengeld, Heidenarbeit und Heidenblut errichtet worden und stehen oft auf heidnischen Kultstätten.

Wo wir feiern, lebt auch nicht ständig ein Wihmann oder Weihmann, der die Stätte vor unliebsamen Besuchern und Schmierfinken schützt und die Kultgeräte verwahrt. Wir müssen also nicht nur meist hilflos mit ansehen, wie die verbliebenen Heiligtümer auch heute noch von Narrenhänden weiter zerstört werden, wir müssen auch sämtliches benötigte Kultgerät

selbst mitbringen.Dies kann mitunter zusammen ein ganz schönes Gewicht haben,und oft merkt man erst an Ort und Stelle,dass man Wichtiges vergessen hat.Damit dies nicht passiert,ist nachstehend eine Liste von Gegenständen zusammengestellt,die mann bei jeder Feier durchgehen und beachten sollte.

Liste häufig benötigter Kultgegenstände

Opfergaben: Nüsse,Kräuter,Kräutertinktur,Getreide,Brot,Milch,Honig, Eier,Früchte,Brei,Blut-/Tieropfer,Trankopfer,Blumen, Kränze,Grabschmuck,Gegenstände u.s.w.

Nahrungsmittel (ausser Opfer): Kultisches Gebäck oder Brot,Bre[illegible]zeln, Hörnchen,Kräutertrank,Meth,Most,Wein.

Weihemittel: Kultdolch,Opferkessel,Opferschale,wenn nötig Kult- oder Alterstein,Osterwasser,wenn nötig Gefäss für Oster- oder Weihwasser,Runenstäbe,Kultsymbole wie Sonnenwagen,Pferdeschädel und Irminsul,Bennegerten zum Einhegen der Kultstätte (Weide)[illegible],Gerte oder Rute (Birke,Hasel, Wacholder),Korngarbe,Kräuterstreuss,Obsidian,"Schwanenwagen"oder Ähnliches für Umgehungen,Kult- oder Wanderstab (gleichzeitig für "Schwanenwagen" - magischer Schutzkreis),Trinkhorn/Becher,Teller/Schüssel,wenn nötig Tuch und Wasser für Reinigung,Textblätter für Lieder und Gedichte,Anleitung für den Feierablauf,Photoapparat/Blitzlicht.

Feuerkult: Laternen,Lampions,Windlichter,Kerzen,Fackeln,Feuerschale, Spiritus,Feuerbohrer,Zündhölzer,Brennstoffe für Sonnenwend- oder Osterfeuer,Feuerrad (z.B. vom Fahrrad) mit Stroh oder Holzwolle,Strohpuppe oder alte Körbe für symbolische Verbrennungen,Räucherutensilien: Kohle,Gefäss, Kräuter,Stäbchen,möglicherweise Feuerwerk wie Knallkörper und Wunderkerzen.

Lärm-/Musikinstrumente: Schellen,Glocken,Schelleneisen,Schnarre, Peitsche,Gjallahorn,Lure,Krummhorn,Flöte,Trommel u.s.w.

Bekleidung: Gewand,Umhang,Tracht,Kriegerausrüstung,Kopfschmuck/Helm, Schwert,Bogen,Amulette,Maske,Verkleidung für Mummenschanz.

Die Art der Feier und der beabsichtigten Kulte bestimmt die Menge der Kultgegenstände.Oft wird man einen Koffer oder einen grossen Sack dafür benötigen.Nehmen an dem Kult mehrere Leute teil,ist es sinnvoll, sich vorher abzusprechen,damit nicht einer alles schleppen muss.Ist eine Bewachung gewärleistet,sollte Altar- bzw. Feuerstelle vor Kultbeginn vorbereitet werden.Die Liste erhebt keinen Anspruch auf Vollständigkeit.Sie soll Anregungen geben und bei den Vorbereitungen helfen.

BERNHARD SCHULZ

Der Sinngrüne Altar im Süntel

Nordwestlich von Hameln erhebt sich der Süntel,dessen höchster Berg die Hohe Egge (440m) aber der wohl bekanntere der Hohenstein ist. Weithin sichtbar sind seine Klippen die sich hell aus dem Wald hervor heben sobald die Sonne sie bescheinen (Foto 107/34).Schon früh wurde dieser Wald von Tacitus als "Silva Herculi Sacra",der heilige Hain des Herkules" im zusammenhang mit der Idistaviso Schlacht des Jahres 16 n.Ztw.erwähnt.Damals zog Germanicus mit über 80000 Legionären gegen die Cherusker ins Feld.Der Wald selbst wird wohl der Ort gewesen sein,wo die Batavische Reiterei unter Chariovalda fast vollständig von den Cheruskern niedergemacht worden ist (1).Die erste erwähnung des Süntelnamen stammt aus dem Jahre 782 als "Sundal",ebenfalls im Zusammenhang mit einer Schlacht.In diesem Jahre konnten die Sachsen unter Widukind ihren letzten großen Sieg über die Katholischen Franken erringen.Ein ganzes fränkisches Heer unter der Führung dreier Feldherren wurde in diesem Wald zerschlagen (2).Mehrere Flurnamen zeugen noch von diesen Schlachten.Der friedlich dahinplätschernde Bach heißt "Blut-Bach" (3),ein Tal im Norden "Totental",eine Flur vor dem Totental heißt "Streitort" und das Dacht elfeld soll seinen Namen vom "dachteln",das heißt so viel wie geschlagen werden,bekommen haben. Von alledem ist nichts mehr zu sehen.Nur noch die Amelungsburg auf dem Amelungsberg zeugt von diesen Blutbädern (4).

Der Hohenstein ist aber mehr als nur ein Schlachtort.Auf dem Höhenzug befinden sich mehrere Hügelgräber die aus der Bronzezeit stammen und in das Jahr 1000 v.Ztw. datiert werden.Darüber hinaus war der Süntel wichtiges Grenzgebiet.Hier grenzten alte Gaue aneinander. Flurnamen wie "Hohe Egge" "Westeregge" und Ost knick" belegen dies.

Zum Hohenstein gelangt man am besten auf der Bundesstraße 83 Hameln/Hessisch-Oldendorf.Im Ort Krückeberg fährt man dann Richtung Zersen,von dort aus zur Pappmühle,läßt diese hinter sich und den Wagen schließlich auf dem großen Parkplatz stehen.

Von hier aus gehen wir auf dem gut ausgebauten Waldweg waldeinwärts. Linker Hand fließt der Blut-Bach.Bald erreichen wir die Baxmannbaude, die links etwas abseits unseres Weges hinter der Wiese liegt.Wir wenden uns aber bei der Kreuzung nach rechts und gehen den Waldweg bergan. Bald kommen wir zu einer weiteren Gabelung.Von hier aus führen zwei Wege über Betontreppen zum Altar.Wir nehmen den reizvolleren und gehen geradeaus weiter.Bald sind wir unter den Klippen des Hohenstein die allerdings nur in der Blattlosen Zeit zu sehen sind.Die wuchtigste Klippe,deren oberster Teil von einem großen Steinblock gebildet wird heißt "Hirschsprung" (Foto 110/29).Von diesem Felsen sprang,der Sage nach,ein weißer Hirsch in die Tiefe um seinen Häschern zu entgehen, was ihm auch gelang (5).

Jetzt müssen wir nur noch mal etwas steiler bergan gehen und stehen schließlich auf dem Kammweg der Hochfläche.Jetzt nur noch ein kleines Stück linksherum,dann nochmal nach links und wir stehen vor dem sinngrünen Altar.Dieser Altar ist die östlichste Klippe dieser Großklippen und steht als einzelner großer Block da.Oben angekommen stehen wir auf dem heiligsten des Hohenstein.Von hier aus geht der Blick weit ins Land.

Wir stehen auf einem hohen Donar/Ostara Heiligtum der Cherusker, was man nicht nur am Namen dieser Klippen,der "hohe" Stein (6),folgern kann.Der Name des Waldgebietes in dem der Hohenstein liegt,wurde in der ersten schriftlichen Erwähnung als "Sundal" geschrieben,was soviel wie "unberührter Berg" heißen soll (7).

Dieses Hochplateau galt in der Germanenzeit als ausgesprochen heilig. Zutritt zu diesem Heiligtum hatten nur angehörige der Priesterschaft.

Das gemeine Volk durfte nur von dem etwa 750 Meter südlich gelegenen und einhundert Meter tiefer liegenden Wendgeberg zusehen und zuhören. Dies ist durchaus möglich wenn man sich den Wendgeberg und das Plateau des Hohenstein unbewaldet vorstellt.Den Rest besorgen die Klippen, die diesem Ort eine ungewöhnlich gut Akkustik verleihen.

Diese Klippen sind es,die von der Forschung den Gottheiten Donar und Ostara zugeordnet werden.Dabei stützt man sich vorallem auf zwei Hinweise.Der eine,oben bereits erwähnte,bezieht sich auf Tacitus "Silva Herculi Sacra",dem heiligen Wald des Herkules.Herkules ist für die Römer in etwa das Gleiche was für die Germanen Donar ist: der Besitzer des göttlichen Feuers,Herr über Blitz und Donner.Aufgrund der oben bereits genannten kriegerischen Flurnamen,die am Hohenstein gehäuft auftreten,kann dieses Gebiet sehr wohl Schauplatz der Schlacht im Jahre 16 n.Ztw. gewesen sein.Dieser Hain wäre demnach ein dem Donar geweihter Wald (8).

Etwas schwieriger wird diese "Beweisaufnahme" bei der Göttin Ostara. Dafür ist vorwegzunehmen,das es die Ostara gar nicht gibt,jedenfalls nach Aufassung einiger geleerter die die Ostara als nicht belegbar ablehnen (anzumerken sei hierber,das es selbst bei höchsten Kirchenstellen keine Kopie des Personalausweises von Jesus Christus gibt,die seine Existenz beweisen könnte) (9).

Ende des 15ten Anfang des16ten Jahrhunderts wurde unweit des Altarsteines am Fuße der Hohensteinklippen eine von einem Bache freigespülte irdene Scheibe aus Stein gefunden (10).Auf dieser Scheibe ist "auf der einen Seite die segenspendende Sonne und darunter das Hufeisen,das glückbringende Pferdezeichen,und auf der anderen Seite die Mondsichel auf dem Haupte des Rechtsvertreters (frosta) der Mondgottheit" abgebildet.Dazu kommt noch eine allerdings nicht vollständige Runenschrift,die von G.Reckel und E.Weber folgendermaßen übersetzt wurde:

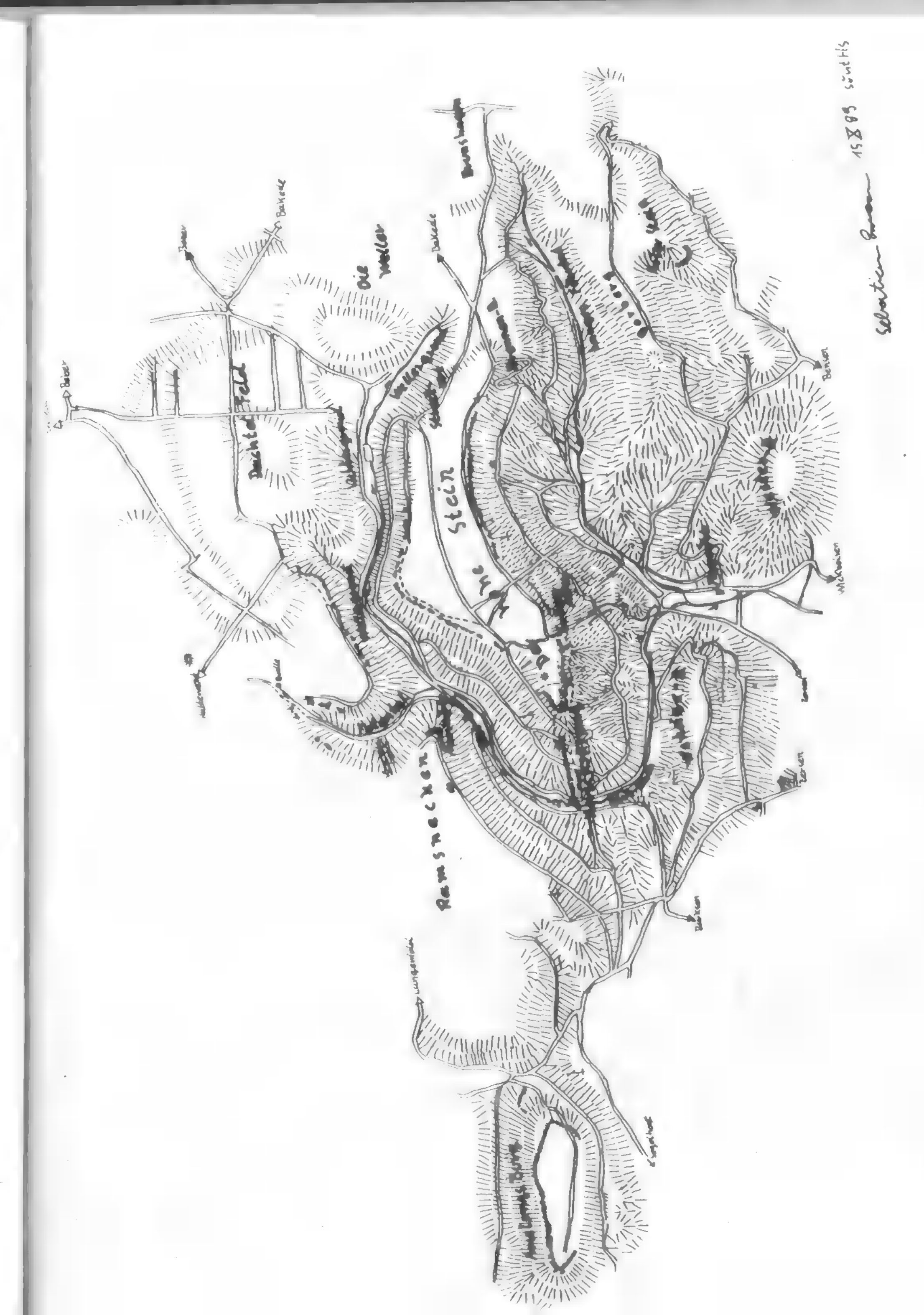
Louse isin frosta
(löse die eisigen Fröste)

thu ga ut thatr os (ta)
(du gehe hinaus,das ist der Ase (Gott))

Diese Scheibe würde sehr gut zur Frühlingsgöttin Ostara passen.Das Original dieser Scheibe verschwand schon früh von der Bildfläche.Eine Nachbildung aus Holz,von der es auf einer Infotafel auf dem Hohenstein heißt sie befände sich in Marburg stimmt nicht mit der Wirklichkeit überein,denn die Nachbildung gilt ebenfalls als verschwunden (11).

Das nun zu Donar und Ostara.Die Forschung bietet aber noch zwei weitere Gottheiten an:Tiu und Wodan.Dazu nun folgendes: Nordöstlich vom Süntel verläuft der bewaldete Höhenzug Deister an dem sich im Süden der Kleine Deister und der Osterwald anschließen.Der Deister,so wird vermutet,hat seinen Namen vom Gott Tiu(Ziu) erhalten (12).Ob der Osterwald seinen Namen der Frühligsgöttin Ostara verdankt ist zumindest eine Überlegung wert (13).An diese eben genannten Wälder schließt sich südlich noch der Thüster Berg an.Dieser Berg wird ebenfalls dem Gott Tiu zugerechnet (14).Zu Wodan sei angemerkt,das es bei Bockenem im südlichen Ende des Hainberges beim Ort Bodenstein die gleichnamigen Klippen gibt die zu früheren Zeiten "Wodanssteine" genannt wurden.Später kam dann noch die Bezeichnung "Ostarasteine" hinzu (15).Wodan und Tiu würden demnach als "Paten" für den Hohenstein ausfallen.

Wir verlassen jetzt den Altar und gehen Richtung Hirschsprung.Linkerhand geht es jetzt bis zu 40 Meter in die Tiefe.Klufte und Spalten



durchsetzen die Klippen von dessen Vorsprüngen angenommen wird,das hier Menschen in die Tiefe gestoßen wurden,um sie den "dunkelen Mächten" zu opfern.Dazu paßt sehr gut das Märchen über die Pfingstnelken die auf den Geröllhalden am Fuße des Hohenstein wachsen.Diese sollen ihre Rote Farbe von Blut geopferter Menschen erhalten haben.Dem schenken wir aber weiter keine Beachtung.

Wir erreichen jetzt einen Graben,der weg geht scharf nach rechts. Vor uns ist ein Zaun,der die dahinter liegenden seltenen Planzen schützt.Hinter dem Zaun liegt der Hirschsprung.wir gehen nach links auf den Felsvorsprung und sehen zum Hirschsprung hinüber (Foto 106/18). Dieser Felsvorsprung würde sich sehr gut als einen weiteren Altar anbieten (16).Auch die Klippe auf der wir jetzt stehen könnte ebenfalls kultischen Zwecken gedient haben.

Wir verlassen nun diesen heiligen Ort auf dem Weg der am Zaun entlang führt.Kurz bevor wir die ersten Stufen einer Treppe erreichen soll sich rechts etwas im Wald ein Hügelgrab befinden (17).

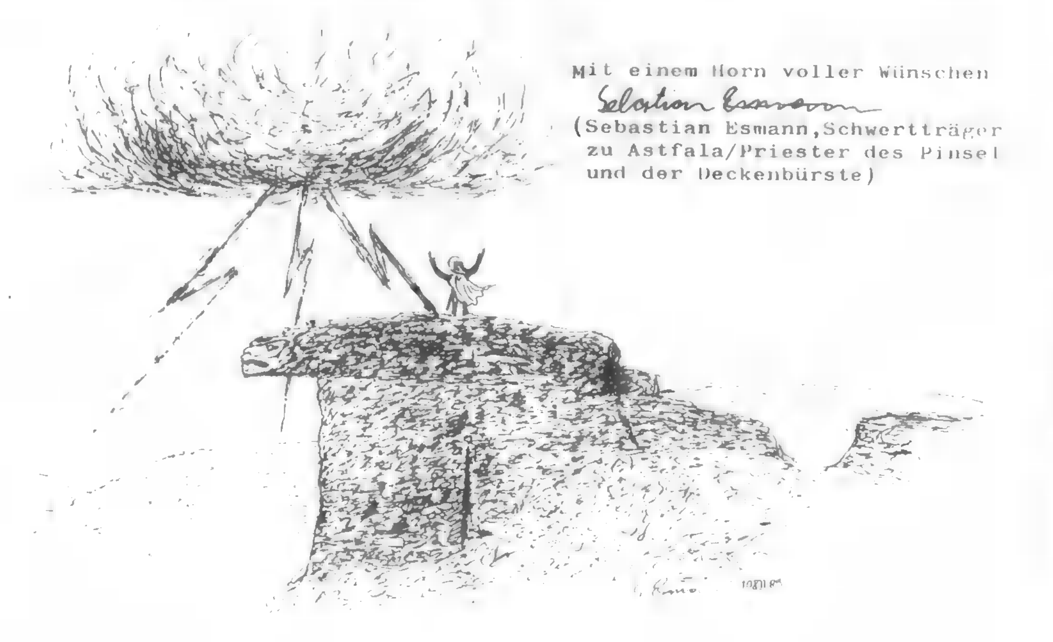
Wir verlassen nun ein ohne Zweifel hohes Heiligtum,dessen Anziehungskraft auf den Menschen heute noch spürbar ist.Bei jedem Wetter und bei fast jeder Tageszeit kann man dort oben Menschen antreffen.Auch für den Hohenstein gilt was für die Externsteine zutrifft:wer einmal dort war,muß immer mal wieder dort hin.

Wir erreichen nach den Stufen einen Fahrweg,dort wenden wir uns nach links.Nach einem kurzem Stück beginnen rechter Hand die Betonstufen auf denen wir wieder bis zur Baxmannbaude gelangen.Von hier aus gehen wir entweder zum Parkplatz zurück oder wir machen noch einen Abstecher zur Amelungsburg.

Mit einem Horn voller Wünschen

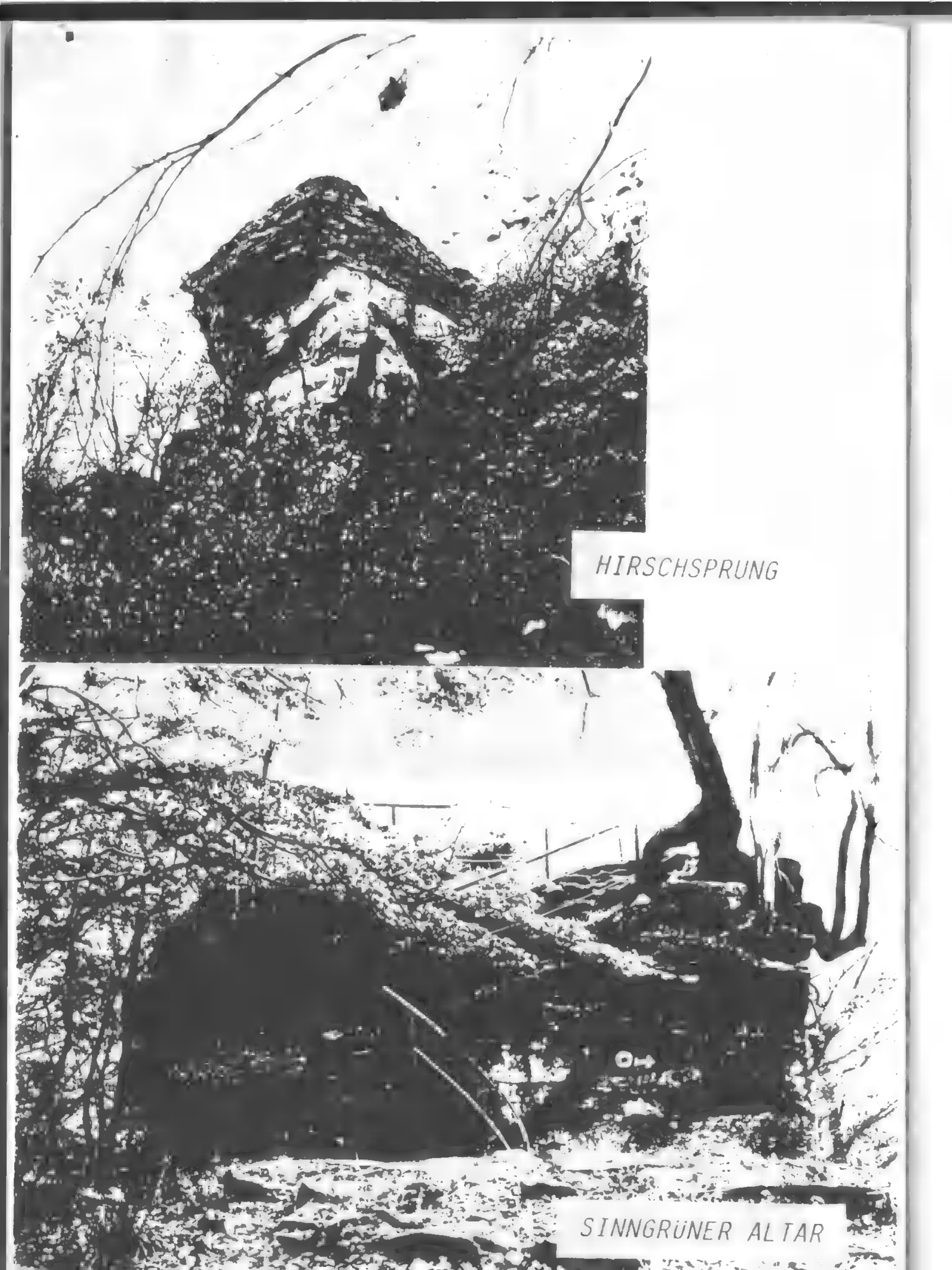
Sebastian Esmann

(Sebastian Esmann,Schwertträger zu Astfala/Priester des Pinsel und der Deckenbürste)



SINNGRÜNER ALTAR

DER HOHE STEIN



HIRSCHSPRUNG

SINNGRÜNER ALTAR

OSTARA - DIE RUCKKEHR DER GÖTTIN
ERLEBNISSE AUF EINEM THING

Als ich mit meinem Rucksack um das gut restaurierte Fachwerkhaus um die Ecke gehe, begegnen sie bereits meinen Blicken: Die ersten Autos mit dem Aufkleber "Ich bin keltisch-germanischer Heide". Da weiß ich gleich, daß ich mein Ziel erreicht habe. Nach längerer Zeit besuche ich wieder mal ein Fest des Armanen-Ordens, der sich zum Osterfest 1990 in dem Ort Spangenberg bei Melsungen einquartiert hat.

Schon oft habe ich das organisatorische Durchhaltevermögen der beiden Ordensleiter, Sigrun v. Schlichting und Adolf Schleipfer bewundert. Seit über einem Jahrzehnt führen sie jedes Jahr mindestens drei "Thingveranstaltungen" durch. Thing - so hieß auch die legendäre Volksversammlung der Germanen, auf denen die Gemeinschaft und das Opfer an die Götter im Vordergrund standen.

Die Things des Armanen-Ordens (im Folgenden als AO bezeichnet) finden stets zum Osterfest, zur Sommersonnenwende und zum Totenfest statt. Letzteres gilt für die Armanen als Wodans Opfertod. Diesmal feiern wir das Fest der Göttin Ostara.

Als ich den Saal des Gasthauses zum grünen Baum betrete, erwarten mich schon eine ganze Reihe von Leuten, 20 - 30. Menschen in allen Altersstufen, von Kindern und Jugendlichen, Leuten in meinem Alter (um dreißig) bis hin zu Frauen und Männern, die meine Großeltern sein könnten.

Freudig begrüßen mich schon einige, die mich von früheren Things her kennen. Überhaupt sieht man hier nur freundliche Gesichter. Obwohl der AO ein Orden mit mehreren Graden (auch Hochgraden) ist, trifft man weder auf Heimlichtuerei noch Mißtrauen. Irgendwie hat jeder Anwesende das Gefühl, daß Ostara in besonderer Hinsicht ein Fest der Freude ist und macht daraus auch kein Hehl.

An einem Ende des Saals befindet sich ein großer Altar, der von einer großen aus Holz geschnitzten Irminsul (= Die Weltsäule der Germanen) geschmückt ist. Darüber ein farbiges Aquarell mit OSTARA, wie sie auf ihrem Wagen den Frühling bringt. Ansonsten liegt auf dem Altar eine Prachtausgabe der Edda und diverses Kultgerät, u.a. ein Korb mit vielen dutzenden von handbemalten Ostereiern.

Der Saal ist außerdem mit zahlreichen bunten Teppichen geschmückt, die Runen oder mythologische Motive zeigen. In einem Seitenraum hat Adolf Schleipfer wie üblich sein reichhaltiges Buchangebot ausgebreitet. Es gibt kaum ein Buch über Mythologie, Hexentum, Pflanzenzauber oder Magie, das man hier nicht findet. Es geht jedenfalls querbeet durch alle heidnisch-esoterischen Strömungen der letzten Jahrzehnte, und es ist fast unmöglich, diesen Raum wieder mit begrenztem Horizont zu verlassen.

Das Programm des Things, das mich wieder einmal ziemlich neugierig gemacht hat, ist bunt gemischt: Neben einer Reihe von Vorträgen zu religiösen und esoterischen Themen soll auch eine "große Ostara-Feier mit Anrufung der Frühlingsgöttin Ostara-Freya" stattfinden.

Am Freitagnachmittag, dem ersten Tag des Things, das sich über das gesamte Wochenende bis zum Ostermontag erstreckt, findet zunächst eine ordensinterne Veranstaltung statt. Da werden eben verschiedene Ordensprobleme erörtert, [illegible] Mitglieder mit den anderen bekannt gemacht und es werden Pläne für die Zukunft geschmiedet. Eine wichtige Veranstaltung für den Orden selbst, da ja der AO über keine Ortsgruppen verfügt und hier, wie zu den anderen beiden Things im Jahr sich die einzige Möglichkeit ergibt, andere Ordensmitglieder in größerer Zahl zu treffen. Eine wichtige, im Grunde die einzige umfassendere Kommunikationsmöglichkeit innerhalb des Ordens.

Einige Leute im Saal trugen schon [illegible] Anfang an ihre Ordenstracht: Die Männer ein schwarzes Gewand mit ebenso schwarzen Bundhosen; auf der Brust geschmückt mit dem Ordenssymbol, einer Synthese aus Sonnenkreuz und Weltbaumsinnbild. Die Frauen sind mit einem weißen,

knöchellangen Kleid ausgestattet und tragen desgleichen ein Wappen auf der Brust.

Die Gewandung erweckt den Eindruck einer mittelalterlich-höfischen Atmossphäre - manche haben schon kritisch die Frage gestellt, was dies mit den vorchristlichen Traditionen der Germanen gemein hätte. Deshalb haben sich wohl auch einige Ordensmitglieder schon ihre eigene Montur geschneidert: Da gibt es z.T. recht phantasievolle Gewänder zu sehen, die eher an die Wikinger oder die bronzezeitlichen Germanen erinnert.

Am Sonnabendvormittag findet zunächst eine Versammlung der "Gemeinschaft zur Erhaltung der Burgen" statt. Diese Institution ist schon seit einigen Jahren damit beschäftigt, ein Domizil zu finden, das als Mittelpunkt kultureller, religiöser und handwerklicher Tradition im heidnischen Sinne dienen könnte. Allerdings bisher ohne Erfolg, weil es zwar verfallende Burgen in Hülle und Fülle gibt, allerdings deren Übernahme meist mit der Verpflichtung zu kostspieligen Restaurationsarbeiten verbunden ist.

Es handelt sich um eine Kostenfrage, weshalb auch diesmal von einem Mitglied des Vereins vorgeschlagen wurde, es doch erst einmal mit einem größeren Bauernhof zu versuchen, den man auch ganz problemlos zu einem heidnischen Zentrum ausbauen könnte.

Im Laufe des Samstagnachmittags treffen schließlich immer mehr Thingbesucher ein, so daß schließlich etwa 70 - 80 Leute den Saal bevölkern. Sigrun v. Schlichting eröffnet das Fest mit einer Begrüßungsansprache, die gleich einen detaillierten Vortrag über die Bedeutung der Göttin Ostara, den Sinn des Festes und die damit verbundenen Bräuche beinhaltet. Es ist fast ein bißchen zu viel an Informationen zumal für Leute, die zum ersten Mal ein solches Thing besuchen. Dann fordert der Großmeister des Ordens, Adolf Schleipfer alle auf, gemeinsam eine Runenübung zu machen: Wir erheben die Arme mit kelchförmig geöffneten Händen gen Himmel und raunen das Mantram der Rune MAN.

Der Vortrag über "das esoterische Weltbild", das Adolf anschließend hält, kann man gewissermaßen als Marathon-Wissensvermittlung bezeichnen. Es gibt kaum ein Thema der esoterischen Philosophie, das in diesem rund zweieinhalbstündigen Vortrag nicht gestreift wird: Die Evolution der Menschheit mit ihren verschiedenen Wurzelrassen, die gegenseitige Bedingtheit von Geist und Stoff ("Alle Materie ist verdichteter Geist"), die Gesetzmäßigkeiten von Reinkarnation und Karma, die Bewahrung der heidnischen Tradition durch die geheimen Bruderschaften des Mittelalters - es ist ein Streifzug durch die esoterische Weltanschauung, inhaltsreich und anregend für eine Unzahl neuer Gedanken - aber leider in Ausmaß und zeitlichem Umfang eine Überforderung für jeden "Anfänger" auf dem Gebiet. Für alle, die schließlich nicht mehr folgen konnten, hat Adolf Schleipfer deshalb auch seine Vorträge auf Band aufgenommen, die er käuflich zur Verfügung stellt.

Inhaltlich ist anzumerken, daß es sehr viele gedankliche Verbindungen zum theosophischen Weltbild gibt. Was durchaus nachdenklich stimmen muß, da sich bestimmte Konzepte der theosophischen Philosophie wie z.B. die Karmalehre nicht in den germanischen Überlieferungen finden. Es sei denn, daß man sie gewaltsam hineininterpretierte. Beim Großmeister des AO, der ja auch gleichzeitig die Guido-v.-List-Gesellschaft leitet, zeigen sich hier ähnliche weltanschauliche Grundlagen, wie bei List selbst. Guido v. List war sehr stark von der Theosophie und der Kabbalah geprägt: Hier lag für ihn der Ausgangspunkt zur Interpretation der germanischen Mythologie.

Zur Formgestaltung des an sich sehr informativen Vortrags wäre anzumerken, daß Adolf wirklich einmal auf die Bitte eingehen könnte, die Vortragslänge zeitlich einzuschränken. Das geistige Fassungsvermögen hinsichtlich der Informationsaufnahme ist eben bei allen Menschen einfach begrenzt. Man muß das zur Kenntnis nehmen, sonst wird man ganz einfach mit der Vermittlung von Erkenntnissen scheitern.

Ein sehr kontrastreiches Gegenstück dazu stellte der anschließende Vortrag eines Ordensmitgliedes namens "Runar" dar, der, untermalt von meditativer Musik und Dias selbstgemalter Kunstwerke, über die "Göttin aus keltischer Sicht" referierte. Wer nun aber einen Vortrag im Sinne einer trockenen Darlegung literarisch-mythologischer Kleinigkeiten erwartet hätte, wurde gründlich enttäuscht.

Runar, der auch eine gute Beziehung zum Wicca-Kult und zum Schamanistischen besitzt, versuchte uns zu verdeutlichen, wie das Wesen der Göttin in der Fruchtbarkeit der Erde, ihrer Tiere und Pflanzen, in der mütterlichen Frau, in unseren Gefühlen und Instinkten, im Mysterium der Liebe und Sympathie zum Ausdruck kommt. Er verdeutlichte uns mit bewegten Worten, daß das weibliche göttliche Prinzip in unserer Seele und in den Kräften des Lebendigen zum Ausdruck kommt - und das war eine sehr unmittelbare Form von "Theologie", die bei allen Zuhörerinnen und Zuhörern ankam.

Es wurden dann auch eine Reihe von Göttinnen-Namen aufgezählt, aber nicht nur aus der keltischen Tradition, sondern auch aus germanischen und mediterranen Mythen.

Im Anschluß an diesen Vortrag führte Runar, dessen besonderes Gebiet eigentlich die Runen sind, einen Runentanz auf: Allerdings zum Mitmachen für alle Anwesenden, wobei alle Runen des Runenfutharks hintereinander gestellt und geraunt wurden. Interessant waren hierbei die entstehenden fließenden Übergänge zwischen den einzelnen Runen, die ein Gesamtbild vermittelten, das man sonst bei einzelnen Runenübungen nicht hat.

Nach dem gemeinsamen Abendessen im Gasthaus hielt Runar dann gleich noch, aus spontanem Entschluß, einen Vortrag über Wesen und Bedeutung der Runen, der ebenso wie schon der Vortrag über die Göttin, mit enthusiastischem Beifall bedacht wurde.

Wer jetzt noch genug Energie und Durchhaltevermögen besaß, konnte sich an einer Singrunde zur Einübung bzw. Auffrischung von Volksliedern beteiligen. Bei einigen, wie z.b. auch dem Berichterstatter scheiterte das leider an der zunehmenden Bettschwere.

Der folgende Sonntag war schließlich dem kultischen Geschehen gewidmet, das bereits vor der Morgendämmerung begann. Denn um [illegible] Uhr trafen wir uns, schweigend, mit leeren Flaschen, Krügen und Trinkhörnern ausgerüstet, um das Osterwasser zu schöpfen. Wasser, das überlieferungsgemäß besonders gesundheitsfördernd, manchmal sogar heilkräftig aber auch schönheitserhaltend sein soll.

Schweigend, nur mit Blicken und Handbewegungen gestikulierend verteilten wir uns auf die verschiedenen Autos und es setzte sich eine Blechlawine in Bewegung, um zur fast 80 km entfernten Donarsquelle bei Geismar zu gelangen. Es handelt sich dabei um jene Stelle, an der nach der Überlieferung die Donarseiche gestanden haben soll.

In einem großen, romantischen Brunnenhaus drängten sich nun schweigend 30 - 40 Menschen, und nach der Niederlegung einer Opfergabe an die Quellgeister wurde das Wasser geschöpft.

Erst das gemeinsame Raunen einiger Runen, das in geheimnisvoller Weise im Gewölbe des Quellenhauses widerhallte, brach schließlich das selbstauferlegte Schweigen.

Gemeinsam wurde etwas von dem Wasser getrunken, die Menschen beglückwünschten sich zu einem frohen Osterfest und schritten aus dem Dunkel des Brunnens wieder zurück in die Morgendämmerung.

Nach dem Frühstück versammelten wir uns schließlich im Saal des Gasthauses. Eine der attraktivsten Frauen des Ordens war mit einer Krone und einem Brustgeschmeide aus bunten Frühlingsblüten geschmückt und saß, gewissermaßen als lebendige Verkörperung OSTARAS vor dem Altar.

Die Feier, bei der verschiedene Ordensmitglieder kultische Aufgaben übernommen hatten, war ziemlich vielschichtig und komplex. Sie setzte sich im Großen und Ganzen aus fünf Teilen zusammen: Einer Anrufung der Göttin, die von einem Mann verlesen wurde, wobei die



DER ALTAR DES ARMANENORDENS FÜR DIE MUTTER ERDE MIT IRMINSUL UND KULTKESSEL

OSTARA verkörpernde Frau auf diese Evokation antwortete. Dann folgte eine Meditationsübung, bei der es um die Imagination des Urd-Brunnens, der Quelle des Lebenswassers ging, die wir uns im Bereich des Beckens vorstellten. Mit unserem Atem zogen wir nun die Kräfte aus jenem inneren Lebensquell empor, um sie unseren Organismus durchströmen zu lassen.

Daran schloß sich dann die Weihe des Osterwassers, der Ostereier und des Salzes an - wobei alle Ordensmitglieder und Gäste des Things in einer Kette verbunden segnend ihre Hände über die Ingredienzen des Kultmahles hielten.

In einer Flammenschale wurde auf dem Boden des Saals ein Osterfeuer mit Hilfe von Brennspiritus entzündet, was in früheren Jahren schon zu erbitterter Kritik fundamentalistischer Germanenfreunde geführt hatte - sahen sie doch darin nur einen schalen Ersatz der brennenden Holzscheite unter freiem Himmel.

Bei musikalischer Untermalung aus der Musik verschiedener Wagner-Opern versenkten wir uns in die Betrachtung der Flamme.

Und dann wurden das Wasser, die Eier und das Salz als Kultspeise an alle Anwesenden verteilt, [illegible] in der Tat wesentlich mehr war, als eine Nahrungsaufnahme im üblichen Sinne: Verschmelzung unserer Sinne und Seelen mit den Kräften der Göttin, des Frühlings und der Fruchtbarkeit.

Die dazu ertönende Wagner-Musik konnte man, je nach eigener musikalischer Prägung, mit gemischten Gefühlen betrachten.

Im Ganzen läßt sich aber nicht leugnen, daß dieses Osterritual, das schon seit Jahren immer auf die gleiche Art und Weise durchgeführt wird, eine gelungene Synthese darstellt: Viele Symbole aus überlieferten Bräuchen werden in einen geschlossenen rituellen Zusammenhang gestellt, ergänzt durch neuzeitliche Gestaltungsformen wie gemeinsame Lieder, Rezitation von Gedichten und elektronischer Musikbegleitung. Wer allerdings gänzlich auf überliefert-authentische Formen steht, hat zumindest das Schöpfen des Osterwassers als vorbereitendes Ritual.

Schade ist es schon, daß in aller Regel die kultischen Feiern des AO in geschlossenen Räumen stattfinden - ein Zugeständnis des Ordens an sein eigenes mittelalterlich-höfisches Selbstverständnis; aber ein offensichtlicher Mangel für all jene, die das Wesentliche an germanischer Religiosität in ihrer Naturbezogenheit sehen, ja sie als eine Art Naturreligion verinnerlicht haben.

Nichtdestotrotz vermittelte uns auch dieses Osterritual ein Gefühl echter Vertiefung und innerer Annäherung an die Kräfte der Jahreszeit und der Göttin der Morgenröte. Der Durchbruch des religiösen Empfindens stellt sich ein - im Gegensatz zu manchen anderen Ritualen heidnisch-germanischer Gruppen, bei denen es oft über ritualisierte Saufgelage nicht weit hinaus geht.

Auch dieser Sonntag war von echten Kontrasten gekennzeichnet - denn was nun, nach der Mittagspause, folgte, war wohl der extremste Gegenpol religiösen Erlebens, den man sich nur vorstellen kann. Ein Hans-Dieter Jürs, seines Zeichens Lebensberater und Seminarveranstalter von der Waterkant, referierte mit Hilfe eines Overhead-Projektors und einer überaus wortgewaltigen Rhetorik über psychologische Probleme.

Thema des ersten Vortrags: Wie unsere negativen Erfahrungen mit anderen Menschen ein belastendes Erinnerungsbild von ihnen in unserer Seele erzeugen und damit unsere körperliche Widerstandskraft gelähmt wird. Also die Vergangenheit als Blockierung offensiven Handelns in der Gegenwart. Jürs demonstrierte seine These mit einem Versuch: Ein Mann aus dem Publikum wurde aufgefordert, an eine positive und liebenswerte Person aus seiner Vergangenheit zu denken, wobei Jürs ihm dabei versuchte, einen ausgestreckten, muskulös angespannten Arm niederzudrücken. Das gelang ihm nur sehr schwer, mit äußerster Anstrengung.

Nachdem dieselbe Versuchsperson aufgefordert wurde, an eine

widerliche, unsympathische Gestalt seiner Vergangenheit zu denken, gelang das Herabdrücken des Arms viel leichter.

Scheinbar eine gelungene Demonstration der Auswirkung geistiger Kräfte auf die körperliche Verfassung.

Nachdem er den gleichen Versuch auch mit einem Freund von mir durchgeführt hatte, verriet dieser mir anschließend, daß Jürs die Versuchsanordnung, unsichtbar für das Publikum, ein klein wenig verändert hatte: Er hatte bei der Rückerinnerung an die negative Person einfach stärker gedrückt, als beim ersten Mal !

So war meine Einstellung bei dem zweiten Vortrag, den er nach dem Abendessen hielt, schon wesentlich kritischer. Hier gings um die Frage, inwiefern die Vorwegnahme erwarteten Geschehens in gedanklichen Vorstellungsbildern tatsächlich von Einfluß ist auf den zukünftigen Verlauf von Ereignissen.

Jürs näherte sich der Erörterung dieser Angelegenheit, die man wohl als Standarddogma des "New Thought" oder des "Positiven Denkens" bezeichnen kann, weniger vom philosophischen oder gar wissenschaftlichen als vielmehr von einem anekdotischen Ansatz her. Er beschrieb den Fall eines Mannes, der erwartet, krank zu werden, und auf lauter Menschen und Sachverhalte trifft, die ihn in dieser Erwartungshaltung bestärken. Derartige Faktoren bezeichnet Jürs als "Hilfswillige" dieses psychischen Prozesses.

Schon allein dieser Begriff offenbart eine irgendwie seltsam von Allmachtsgedanken geprägte Vorstellung von der menschlichen Einzelseele. Besonders komisch wirkte sich diese Idee aus, als er das Beispiel eines Mannes erläuterte, der sich ein Auto kaufen wollte und auf alle möglichen Leute trifft, die ihn bei diesem Wunsch der Erfüllung näher bringen. Doch auch hier wieder verfügte Jürs trotz schwacher Argumentation über massive rhetorische Vorteile. Am Ende dieses Vortrages war jeder Zuhörer davon überzeugt, daß stark ausgeprägte Wunschvorstellungen, ob in positiver oder negativer Hinsicht, stets greifbare materielle Ergebnisse im Gefolge haben müssen. Das dies immer nur die eine Seite der Medaille ist, daß ohne die entsprechenden stofflichen Ressourcen keine Verwirklichung möglich ist, ging in dem brausenden Beifall der Zuhörenden unter.

Sympathisch war eigentlich an den hier ausgebreiteten Gedanken nur das Resümee des Vortragenden, man müsse die Erkenntnisse aus diesen Sachverhalten auf die politischen Zukunftshoffnungen übertragen: Das bedeutet, daß positive Vorstellungsbilder (Imaginationen) z.B. von klarem Wasser, sauberer Luft, natürlicher Umwelt und glücklichen Mitmenschen von entscheidender Bedeutung sei für die tatsächliche Zukunftsentwicklung der Menschheit. Darin stimmen wir mit Hans-Dieter Jürs überein, wenngleich ohne gezielte politische Aktionen gegen die Zerstörer unserer Lebensgrundlagen keine Wandlung zum Guten möglich sein wird.

Zwischen den beiden Jürs-Vorträgen war, abgesehen vom gemeinsamen Abendbrot, noch eine körperliche Ertüchtigung besonderer Art angesagt: Verschiedene deutsche Volkstänze, bei denen jeder mittanzen konnte, auch wenn man noch über keine Vorkenntnisse auf diesem Gebiet verfügte. Wechselseitig wählten sich Frauen und Männer einen Tanzpartner aus dem Publikum und dann ging es los. Die Musik kam vom Band. Jedenfalls bewies diese Einlage teils einiger ländlicher aber auch mehr höfischer Tanzformen, daß Volkstanz etwas weitaus Lebendigeres und Lustigeres zu sein vermag, als viele annehmen. Je komplizierter der Tanz war, desto chaotischer natürlich auch das Ergebnis und umso mehr waren auch die Gesichter der Tanzenden vom Lachen gerötet.

Zum Tagesende gab es dann noch eine Veranstaltung einer Kölner Wikinger-Gruppe, die in phantasievollen und mit viel Liebe hergestellten Kostümen einige Szenen darboten. Sicher lediglich der leichteren Muse zuzurechnen, aber dennoch nach einem bereits so inhaltsreichen Tag der richtige Abschluß, um emotional wieder etwas Spannung abzubauen.

Was auch sonst noch positiv an diesem Thing zu vermerken war: Die zahlreichen menschlichen Begegnungen "am Rande", die ganz spontan nach Lust und Laune zustande kamen. So konnte ich ein hochinteressants Gespräch mit einem Heiden führen, der mir von seinen Erlebnissen kultischer Ergriffenheit und Vertiefung anläßlich eines selbst gestalteten Totenfestes erzählte.

Oder z.B. das Gespräch mit einem praktizierenden Runenmagier, den sein Weg eines odinistischen Schamanismus zu wirklichen tiefgreifenden Veränderungen in Wesensart und Weltsicht geführt hatte.

Gerade solche Begegnungen abseits der großen Ankündigungen gehören zu den wertvollsten Elementen eines Things, das ja schon in ältester Zeit primär ein Gemeinschaftserlebnis darstellte.

Der darauffolgende Montag brachte schließlich noch ein besonderes Ereignis in Gestalt eines Vortrags von Sigrun v. Schlichting, den man in gewisser Weise als Ergänzung zu Runars Vortrag über die keltische Göttin sehen kann.

Sie sprach über die "Polarität im abendländischen Heidentum" , wobei [illegible] um die Bedeutung und Gewichtung der Geschlechter in den germanischen Mythen ging.

Hier kam es allerdings zu einer Neuinterpretation des germanischen Mythos, der diversen "Wagner-Germanen" erhebliche Bauchschmerzen bereiten dürfte. Sigrun zeigte uns auf, daß nicht nur in der Götterdreiheit der Gylfi-Vision der Jüngeren Edda sondern auch in der Weltentstehungssage desselben Werkes das Weibliche eine herausragende Rolle spielt. Im kosmogonischen Mythos des Nordens begegnet uns die Urkuh Audumbla, die den ersten Mann aus dem Eis hervorleckt: Sinnbild der schöpferischen mütterlichen Macht und ihrer lebenspendenden Wärme, die das Form- und Gestalthafte des Lebens überhaupt erst ermöglicht.

Dieses Schema der Zuordnungen Männlich=Passiv, Weiblich=Aktiv, würden wir jedenfalls auch in den Astralmythen der Germanen wiederfinden: Hier ist die Sonne als lebenschenkende, mit Wärme das Lebendige erweckende Macht weiblichen Geschlechts, was sich in einer eddischen Göttin namens SOL manifestiert. Und demgegenüber haben wir hier auch einen Gott des Mondes, MANI, der in der Volksüberlieferung als Mann im Mond wiederkehrt.

Es wurden noch eine Fülle von symbolischen Zusammenhängen von der Leiterin des AO zusammengetragen, die wir hier gar nicht alle wiedergeben können. Das Credo ihrer Darlegungen brachte aber zum Ausdruck, daß das spezifisch Abendländisch-Heidnische in einer vollkommen harmonischen Verschmelzung der gegenläufigen Prinzipien des Männlichen und Weiblichen bestehe - also weder in muffiger Männerbündelei noch in matriarchalischer Isolation. Ich kann nur sagen, daß es sich hier um einen ebenso fruchtbaren wie auch schmerzhaften Gedanken handelt: Schmerzhaft sowohl für die Magier des Alten Äons wie auch für zähnefletschende Feministinnen.

Unter anderem erläuterte sie zur Begründung, daß eben das Weibliche in seiner Art von Bewußtheit aus der Tiefe des Stoffes in die geistige Welt emporstrebe, während sich das Männliche in der Weltenferne seiner abstrakten Geistigkeit nach der weichen Fülle und Dichte des Stoffes sehne. Indem nun beide Impulse in eins verschmelzen würden, käme es erst zur vollkommenen Beziehung zwischen Geist und Stoff - und damit zum vollkommenen magischen Werk. Konkret ausgedrückt könnte man davon ausgehend z.B. die Frage formulieren: Ist es für einen Magier möglich, geistige Bilder auf der materiellen Ebene Gestalt werden zu lassen, wenn ihm die dazugehörige weibliche Kraft der stofflichen Identität fehlt ? Wir wollen diese Frage hier im Raum stehen lassen, da sie zu komplex für diesen Artikel ist.

Mit derart schwerwiegenden Gedanken beladen, die nichtsdestotrotz bei den Hörerinnen und Hörern des Vortrags mit großem Beifall honoriert wurden, bildeten wir dann schließlich zum Abschied die Ordenskette. Es war den beiden und ihren zahlreichen Helfern wieder einmal

gelungen, ein bemerkenswertes Thing zu organisieren. Wobei uns besonders erfreute, daß Pseudoesoteriker und Scharlatane diesmal keine Gelegenheit zur Ausbreitung ihrer Thesen bekamen, ■■ uns in früheren Jahren oftmals geärgert hatte.

Jedenfalls werden uns die Anregungen dieses Things noch ein gutes Stück durch das kommende Jahr begleiten. Zwangsläufig, da ■■ ja die Feier der Morgenröte des Jahres war.

Matthias Wenger

DIE HEIDNISCHE WOCHE - TÄGLICHE HYMNEN AN DIE GÖTTER DER PLANETEN
VON RAL



S O N N T A G

(Sonne - Gold)

Der goldene Kreis
gleitet dem Vogel gleich im
Blau an uns vorbei.

M O N T A G

(Mond - Silber)

Silbern strahlt der Mond
auf Geburtswehen und Herbst.
Der Hund kreisst und lacht.

D I E N S T A G

(Mars - Rot)

Du, Kraftzentrale,
korallenroter Spender,
bau in mir dein Haus.

M I T T W O C H

(Merkur - Gelb)

Gelber Merkurglanz
vom Schlangenstab und Beutel
regt ■■ zum Handeln.

D O N N E R S T A G

(Jupiter - Blau)

Blauer Jupiter
raubt den Mundschenk Ganymed
im Adlergewand.

F R E I T A G

(Venus - Grün)

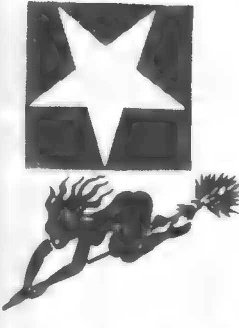
Im zarten Lenzgrün
vereint liebend die Venus
die Frau mit dem Mann.

S A M S T A G

(Saturn - Schwarz)

Der schwarze Saturn.
Erst Rache dann Freudenfest.
Mässigung bringt Glück.

WALPURGIS 1990



Die „Hexen" treffen sich auf dem Blocksberg

München (AP). Unter dem Motto „Wir können nicht zaubern, aber wir wollen hexen" haben Anhängerinnen der Frauenbewegung ein deutsch-deutsches „Hexentreffen" in der DDR angekündigt. Die bayerischen Grünen teilten gestern in München mit, daß Frauen aus Ost und West in der Walpurgisnacht auf dem Brocken im Harz bei Thale in den 1. Mai tanzen wollten. Nach der Grenzöffnung könne das Treffen endlich auf dem Blocksberg gefeiert werden, auf dem die angeblichen Hexen nach der Sage ihre Versammlungen abhielten. Die Frauenbewegung sehe die Walpurgisnacht als Protestmöglichkeit gegen sexuelle Gewalt und „allnächtliche Anmache". Auf dem Programm des nächtlichen deutsch-deutschen Frauentreffens stehen den Angaben zufolge „rituelle Matriarchatstänze zum Mitmachen" sowie Kabarettaufführungen mit Liedern über Geister, Hexen und Dämonen.

(Tagesspiegel, Berlin 28.4.90)

Endlich ! Nach Jahrzehnten sollte es nun wieder möglich sein, auf dem uralten Heiligtum der mitteleuropäischen Hexen die alten Göttinnen und Götter zu verehren. Mit diesen enthusiastischen Erwartungen fuhren auch einige Hexen und Heiden in den Harz, um die erste "gesamtdeutsche" Walpurgisnacht zu zelebrieren. Einige Impressionen wollen wir Euch in Auszügen aus Briefen, die wir bekommen haben, mitteilen. So schrieb uns Fr.·. Aspis aus Leipzig u.a.: "Insgesamt waren wir 4 Leute. Am Anfang lief "scheinbar" einiges schief, was ich mit mangelndem Vertrauen zu Ihr erklären muß. Wir sind total aufgeputscht losgefahren und waren es bis zur Spitze des Brockens auch...Auf der Spitze selbst war ich etwas unzufrieden, da dort einige Dinge abliefen, die meinen Vorstellungen nicht entsprachen. Wir zogen uns dann von der Spitze und dem Trubel etwas zurück. Sofort änderte sich auch die Energie. In der Zeremonie stellten wir nun geheim unsere intimen Wünsche voran und riefen die Göttin an.
Es war eine sehr subtile Form der Anrufungen, die keiner mitbekam, der auf andere konzentriert war, was wohl ...so erging. Nun, das Ergebnis ist umwerfend. Ich bin mir jetzt bewußt, warum dieser Platz so sagenumwoben ist. Unser Leben hier in Leipzig hat sich total geändert seit dieser Nacht. Die Mächte, die wir riefen, kamen und verwöhnen uns. Ich muß zugeben, das wir uns dessen nicht sofort bewußt waren. Erst, als sich alles in uns und um uns veränderte, haben wir voll realisiert, was dort oben alles passiert ist. Es war wunderbar. Schade, das Du nicht mit warst...." In Bezug auf eine feministische Veranstaltung, die zur gleichen Zeit in Thale stattfand, schrieb uns Aspis später noch:"Miriam (eine Frau aus Kiel)kam einfach auf uns zu und fragte, was Männer zur Walpurgis machen und setzte sich zu uns und feierte mit. Dadurch entstand eine derart wunderbare Energie, der ich einfach zuschreibe, so viel bewirkt zu haben. Ich kann mir einfach nicht vorstellen, das eine derartige Energie in Thale herrschte."
Ramon aus München, der 21 ist und sich mit Magie und Runen beschäftigt, schrieb uns: "Am Nachmittag des 30. 4. 90 fuhren wir (von Leipzig) gen Westen,...die untergehende Sonne wies uns immer den Weg zum Harz, den wir auch ohne große Umwege erreichten. Auf der Fahrt spürte man schon eine ziemlich ausgelassene Stimmung, die durch den mitgenommenen Wein verstärkt wurde...In Schierke angekommen, zogen wir gleich unsere Roben an, nahmen unsere magischen Waffen und mischten uns in die bunt zusammengewürfelte Menschenmenge. Für einen rituellen Aufstieg war es leider schon ein bißchen zu spät, deshalb stürmten wir den Brocken im Eilschritt hoch.
So manche entgeisterten Blicke trafen uns, und auch Bemerkungen wie: "Dies ist ein Erzengel, dort ein Kardinal, bloß was sind die anderen beiden?" bekamen wir zu hören. Unsere Standardantwort lautete: "Wir sind Heiden, Hexer und Warzen sollen Euch auf der Nase wachsen !".
Auf nicht allzu steiler Strecke stimmten wir Mantras an und ich konnte in meinem Herzen ein Gefühl wie Liebe und Freude spüren, das sich verstärkte, je weiter wir nach oben kamen. Endlich oben angekommen,

erwartete uns ein riesiges Spektakel, ein großes Feuer, über das "Hexen" mit Besen sprangen, eingezwängt ddurch eine Traube von Schaulustigen und Feuerwehrleuten. An einen Kultplatz wurde man doch nicht so recht erinnert, die Schuld trug daran die "militärische" Wetterstation, die den Platz sehr futuristisch wirken ließ.
[illegible] sich auf das Ritual vorzubereiten, machte sich eben jeder auf seine art und weise "warm". Ich nahm erst die Sternenposition ein und ließ mich von der kosmischen Kraft durchfließen. Danach machte ich mich durch das kabbalistische Kreuz samt Gottesformen sensitiver und spürte die unendliche Urkraft aus dem Kosmos und die sehr starke Kraft des Brockens...X führte die gleichen Rituale durch, doch nur etwas abseits, was den Vorteil hatte, das keine Menschentraube um ihn rumstand, wie bei mir....Da wir einsehen mußten, daß wir auf dem Gipfel kein Ritual durchführen konnten, ohne gestört zu werden, suchten wir uns einen schönen Platz abseits und entzündeten dort ein kleines Feuer...Doch auch hier blieben wir nicht lange alleine, eine junge Kielerin gesellte sich zu uns, die sich uns anschließen wollte...Zuerst grüßten wir die Mächte der vier Himmelsrichtungen (Elemente), und baten sie um Unterstützung. Um unsere Kraft zu sammeln, stellten wir uns im Kreis um das Feuer auf und gaben uns die Hände...X zitierte einige Passagen aus dem "Liber Al vel Legis" und wir gaben uns alle zusammen über dem Feuer die Hände...Danach saßen wir noch fröhlich zusammen, bis der Tag dämmerte...es war ein großes Erlebnis und [illegible] war eine große Kraft, die ich gespürt habe."

Und nun noch eine kleine Nachlese aus der taz Berlin v. 2. 5. 90. Wir enthalten uns jedes Kommentars. Vielleicht haben unsere Leserinnen und Leser Lust dazu:

Deutsch-deutscher Hexentanz und Hexenfrust

Von [illegible] Handels

Thale (taz) — „Wir können nicht zaubern, [illegible] wir wollen hexen" — unter diesem Motto feierten am Montag zum [illegible] Mal Frauen [illegible] Ost und West gemeinsam die Walpurgisnacht. Für die Frauen [illegible] der DDR war es überhaupt das erste Mal, daß sie öffentlich das traditio[illegible] Hexenfest begehen konnten. Veranstaltet [illegible] diese Walpurgisnacht [illegible] den westdeutschen Grünen. Der Unabhängige Frauenverband der DDR (UFV) konnte sich aus Zeitgründen an der Organisation nicht beteiligen.

Ort des Geschehens ist nicht — [illegible] ursprünglich geplant — der [illegible] sagenumwobene Berg Brocken im Harz, sondern der „Hexentanzplatz" nahe der Ortschaft Thale. An diesem Ort sollen sich die Hexen gesammelt haben, um gemeinsam zum Hexensabbat auf den 1142 Meter hohen Brocken zu fliegen. Da die DDR-Grünen den Brocken zum Naturschutzgebiet erklären lassen wollen, kann das Hexenfest dort nicht [illegible] Den „Hexentanzplatz" bei Thale hatten die Frauen in dieser Nacht nicht für sich alleine. Dort hat nämlich [illegible] Stadtrat von Thale — das Hexenfest [illegible] schon beschlossenen [illegible] — mit Broiler- und Bockwurstständen, westdeutschen Bierverkäufern und schlüpfrigen Modenschauen ein riesiges Volksfest organisiert. Das Frauenfest zur Walpurgisnacht geht hinter versperrten Türen im Bergtheater vonstatten. Ein wunderschönes, steil abfallendes Freilichttheater mit felsigen Kulissen und einem atemberaubenden Ausblick über diverse Dörfer und Wälder am Fuße des Harzes. Für 1.400 Menschen ist hier eigentlich Platz; gekommen sind knapp 600 Frauen, die meisten aus der BRD. Kein Wunder also, daß das Bergtheater die Atmosphäre einer schlecht besuchten Veranstaltung ausstrahlt. Unter den Frauen sind nur wenige als Hexen verkleidet und die Szene ist ziemlich gemischt: von älteren Frauen über Teenies, Feministinnen in lila bis zu den autonomen Frauen in Lederjacken ist alles vertreten. Letztere sind es, die kurz nach Beginn erstmal die Veranstaltung sprengen. Etwa zwanzig von ihnen stürmen die Bühne. Der Grund: männliche Fernsehteams. Diese und auch männliche Musiker waren aber laut Einladung offiziell zugelassen. Damit wollen einige der Frauen jedoch nicht leben. Die männlichen Journalisten werden unsanft vom Platz gewiesen. Vor dem Theater sammeln sich empörte DDR-Männer, die mit ihren Familien Einlaß begehren.

Die Männer sind gebannt: Die erste gesamtdeutsche Walpurgisnacht könnte eigentlich losgehen. Aber es reiht sich eine Panne an die andere: Die Zubringerbusse aus den westdeutschen Städten kommen viel zu spät, die Frauen vom UFV aus Ost-Berlin überhaupt nicht, dafür tritt aber, nachdem ihr Mann freiwillig den Ort des Geschehens verlassen hat, eine Prominente auf die Bühne: Die Ministerin der DDR für Frauenfragen, Christa Schmidt. „Guten Tag, ich bin der Minister für Frauenfragen." Gejohle aus dem Publikum. „Entschuldigung, die Ministerin für Frauenfragen, wenn Sie es so wollen." — akzeptiert Christa Schmidt macht eine ganz klare Absage zu dem bundesdeutschen Paragraphen 218. Sie sei nicht gewillt auch [illegible] einen Schritt hinter die bestehende Regelung der DDR zurückzugehen. Der Paragraph 218 ist überhaupt *das* Thema der ersten gesamtdeutschen Walpurgisnacht. Denn die Frauen, die im Mittelalter als Hexen verbrannt worden sind, so die bayrische Landtagsabgeordnete der Grünen, Margarethe Bause, seien Frauen gewesen, die über Frauen-Medizin und Geburtenkontrolle Bescheid gewußt hätten. Durch die Vernichtung dieser Frauen sei die Medizin in die Hände der Männer geraten. Und auch heute gebe es noch Hexenprozesse, wie den in Memmingen. Matriachatsforscherinnen aus Speyer beleuchten mehr die mystische Seite der Walpurgisnacht — dem Fest der zunehmenden Mondin. Ein Flora-Kult Fest bei dem die Frauen der Frühzeit, Feuer auf den Bergkuppen entzündeten, um so der All-Mutter zu huldigen. Mit Tänzen zum Mitmachen sollen die Frauen in Kontakt mit der Natur treten. Doch die reine Freude kommt nicht auf. Zu sehr ist die Stimmung des Festes geprägt von dem Streit, ob nun Männer rein dürfen oder nicht. Zwei der ohnehin kargen Kulturprogrammpunkte platzen wegen männlicher Pianisten. Die meisten DDR-Besucherinnen sind frustriert, weil sie das mit den Männern nicht als Problem sehen". Auch die Organisatorin der Walpurgisnacht, die Frauenreferentin der Grünen Niedersachsens, Marion Olthoff, ist am Ende der Veranstaltung nicht glücklich. „Das Konzept ist gescheitert. Man kriegt die Frauenbewegungen nicht unter einen Hut." Unzufrieden ist sie auch, weil es den Frauen nicht gelungen ist, auf dem „Hexentanzplatz" bei Thale die Nacht zurückzuerobern. Denn schon um 23.00 Uhr ist die Walpurgisnacht zu Ende. Das Bergtheater wird geschlossen und die „Hexen" gehen nach Hause anstatt ihre Matriachatstänze vor dem Bergtheater fortzusetzen. Denn da tobt nach wie vor das Volksfest unter dem Motto „pump up das Bier". „Wir können nicht zaubern, aber wir wollen hexen" hat keine Chance.

DIE MÄR VOM FINSTREN MITTELALTER
Ein Vergleich zwischen Mittelalter und Aufklärung

Mittelalter - Ritter und Edelfräulein. Die sind für die Kinder und zu Fasching von Bedeutung. Aber weiter war damals doch wohl Hexenverfolgung, Feudalherrschaft mit Leibeigenschaft, die Pest und Cholera.
Dabei ist dies ein denkwürdiger Irrtum, teils waren diese Ereignisse nicht oder nicht hauptsächlich im Mittelalter, teils war die Zeit anschließend, die sogenannte Aufklärung, auch nicht besser, vielleicht sogar schlimmer.
Diese Vorurteile, denn das sind es, will ich versuchen etwas zu korrigieren. Dazu stütze ich mich vor allem auf die Geschichte der Hexenverfolgung, Feudalherrschaft und den Unterschied zwischen Leibeigenschaft und seinem Nachfolger, der Sklaverei.
Zuerst muß aber geklärt sein, was "Mittelalter" heißt. Das ist ein lange Periode von ca. 1000 Jahren, in der sehr viel passiert ist. Als Ende des Mittelalters gilt das Konzil von Trient 1545 bis 1563. Es stellt den Trennungsstrich zwischen der mittelalterlichen Kirche und der des klassischen Zeitalters dar.
Aber als Leitsatz möchte ich ein Zitat von Regine Pernoud stellen:
"Mittelalter bedeutet immer noch:
Stumpfsinn, Unwissenheit, allgemeine Unterentwicklung, selbst wenn es die einzige unterentwikkelte Epoche war, in der Kathedralen gebaut wurden!"

Die HEXENVERFOLGUNG

Hexenverfolgung - das war brutalste Massenvernichtung. Sie fand in einem Zeitabschnitt statt, der in Schulbüchern - und auch in Fachbüchern!- euphorisch als Aufklärung oder Neuzeit bezeichnet wird.
Demgegenüber wurden im Mittelalter kaum Hexen verbrannt. Allerdings wurden Ketzer verbrannt - diese aber waren aufgrund ihrer Überzeugung und ihrer Handlungsweise "Feinde" der Gesellschaft. Die damaligen Ketzer können als eine Art politisch Verfolgte betrachtet werden. Dabei ist auch zu beachten, das sie - wenn sie abschworen - wieder in die Kirche und damit in die Gesellschaft aufgenommen werden konnten.
Die "echten" Hexenverbrennungen begannen erst am Ende des Mittelalters. Dabei ist als Hauptunterschied zu beachten, das auch ein Abschwören nicht mehr vor dem Feuertod bewahrte. Wenn Frauen (oder einer der wenigen Männer), die des Hexentums bezichtigt waren, erst einmal angeklagt waren, konnte sie nichts mehr retten. Blieben sie unter der Folter dabei, unschuldig zu sein, galten sie als "verstockt" - und nur der Teufel konnte es sein, der sie schmerzunempfindlich machte. Also wurden sie verbrannt - bei lebendigem Leib. Bekannten sie und widerriefen wurden sie später erneut der Folter unterzogen. Gestanden sie und schworen ab, konnten sie als Ausdruck besonderer "Gunst" erreichen, nicht lebendig verbrannt zu werden, sondern zuerst erdrosselt - und dann verbrannt zu werden.
Angeklagte waren also immer schuldig. Im Gesetz war zwar geschrieben, das wer eine dreimalige Folter ohne Geständnis überstand, als unschuldig zu betrachten sei. Das wäre nämlich nur mit Gottes Hilfe möglich - und die haben nur "unschuldige, aufrechte" Christen. Diese Regelung wurde in der Praxis aber nicht befolgt - was nicht sein darf, kann auch nicht sein. Und wenn es auch nur einen Unschuldigen gegeben hätte, wären alle Verfahren zweifelhaft gewesen.
Auch war offiziell eine öftere Folter verboten. Um diese Vorschrift zu umgehen, wurde deswegen nicht erneut gefoltert - es wurde nur das peinliche Verhör fortgesetzt. Und das war erlaubt.
Soviel zum Rechtsverständnis der Aufklärung.

FEUDALHERRSCHAFT

Die Feudalherrschaft beruht auf folgendem Prinzip: der eine überträgt die Nutznießung bzw. das Gebrauchsrecht auf einen anderen, und dieser muß dafür Schutz gewähren. Dieses Verhältnis wird durch einen Schwur besiegelt. Der Schwur stellt daher die Grundlage des Feudalsystems dar. Wird ein Lehen ("feodum") also verliehen, ändern sich nicht die Besitzverhältnisse!
Auch gab es keine zentrale gesetzgebende Macht, es galt das Gewohnheitsrecht. Dieses ist nicht starr, sondern ändert sich ständig, durch Veränderungen in den Bräuchen. Gleichzeitig konnte aber niemand dieses Recht willkürlich ändern. Auch der Mächtigste konnte also nicht Sonderwünsche einfach als Gesetz festschreiben.
Das Gewohnheitsrecht unterschied sich aufgrund seiner Natur in den einzelnen Gegenden stark. Um eine gerechte Beurteilung zu ermöglichen, wurde nun bei Fremden nicht nach dem Recht der jeweiligen Gegend verfahren. Es wurde vielmehr das für den Fremden eigene Gesetz, also das seiner Heimat angewendet. So war die erste Frage an einen Angeklagten: "Welches ist Dein Gesetz?"
Auch die Funktion des Königs war eine völlig andere als in späterer Zeit. Der König der Feudalzeit ist Herr unter anderen Herren; wie die anderen verwaltet er ein persönliches Lehen, spricht dort Recht, beschützt die Bewohner seines Herrschaftsbereiches und erhebt Zinsen in Naturalien oder in Geld. Außerhalb dieses Bereiches ist er der durch heilige Ölung Ausgezeichnete. Er ist der anerkannte Schiedsrichter in Streitfällen, der Lehensherr der Lehensherren, der die Verteidigung des Königreiches übernimmt und dem dafür die anderen militärische Hilfe schulden. Diese Hilfe ist auf 40 Tage pro Jahr beschränkt, mehr darf er nicht verlangen. Seine Macht ist vor allem eine Moralische.
Er kann auch im Gegensatz zum absolutistischen Monarchen keine Gesetze erlassen, keine allgemeinen Steuern erheben, keine Armee ausheben. Erst im 15. Jahrhundert vollzieht sich durch die Renaissance des römischen Rechts eine Änderung.
Zwar wurde schon am Hofe Philipps des Schönen (gest. 1314) folgender Grundsatz formuliert: "Der König von Frankreich ist Herrscher in seinem Königreich ... sein Wille hat Gesetzeskraft." Dies aber war reine Utopie. 200 Jahre später war er verwirklicht.
Karl VII besaß bereits eine Armee und ständige Steuereinnahmen; sein Sohn Ludwig XI errichtete eine zentralisierte Verwaltung.
Aber erst Franz I (-1547) wurde durch das Konkordat mit Papst Leo X (er wurde dadurch Oberhaupt der franz. Kirche und konnte selbst die Bischöfe und Äbte ernennen) zum eigentlichen Monarchen.

LEIBEIGENSCHAFT UND SKLAVEREI

Die Skaverei verschwand gegen Ende des 4.Jhdt. allmählich. Im Mittelalter gab es die Leibeigenschaft, aber im 16. Jhd. kehrte die Sklaverei zurück. Die Ursache war die Renaissance: Hier schwörte man blindlings auf klassische Autoren und ihre Texte. Und da die Klassiker Sklaverei hatten, muß sie gut und richtig sein. Und sie wurde wieder eingeführt - da sie ja "auf dem Naturrecht" beruhte.
Zwischen dem Sklaven und dem Leibeigenen aber bestanden grundlegende Unterschiede: Der Sklave war eine Sache - sie konnte verkauft werden, aber auch mißhandelt und getötet. Das war dann kein Mord - eine Sache kann ja nicht ermordet werden.
Der Leibeigene aber war ein Mensch, Mißhandlungen oder Ermordung waren strafbar. Der Herr des Leibeigenen hatte also nicht die Verfügungsgewalt über Leib und Leben.
Der Leibeigene durfte das Land nicht verlassen. Er mußte es bebauen, aber er wußte, das ein Teil der Ernte im gehörte. Der Besitzer des Grundes durfte ihn aber auch nicht vertreiben. Von dieser Pflicht zur Seßhaftigkeit abgesehen, hatte er dieselben Rechte wie ein Freier. Er

konnte Besitz erwerben (das kam auch häufiger vor, als wir glauben), heiraten, und wenn er Kinder hatte, erbten sie auch seinen Besitz.
Ein Sklave konnte all dies nicht. Er konnte nicht heiraten, lebte ein Mann und eine Frau zusammen, konnten sie jederzeit getrennt werden. Besitz erwerben konnte er natürlich auch nicht - schließlich war er selber Besitz eines anderen.
Nun ist es auch im Mittelalter so, das es keinen Begriff des vollständigen, ungeteilten Eigentums kennt. Es geht vielmehr um Nutznießung; und die ist vielfältig geregelt. Die Nutzung ist häufig verbunden mit Dienstbarkeiten; der Leibeigene kann nicht vertrieben werden, der Bauer hat das Recht seine Tiere im Wald weiden zu lassen, und dergleichen mehr.
Das mittelalterliche Recht unterscheidet sich daher grundlegend vom römischen. Diese Eigenheit des römischen Rechts, das Eigentum als Recht "brauchen und mißbrauchen", kennt das Mittelalter nicht. Auch dadurch ist der Landbewohner geschützt.
Der einzige "positive" Unterschied - für den Europäer - ist, das die Leibeigenschaft für Einheimische galt; und die Sklaverei hauptsächlich für Schwarzafrikaner und andere Menschen, welche nicht das "Glück" hatten aus Europa zu stammen.

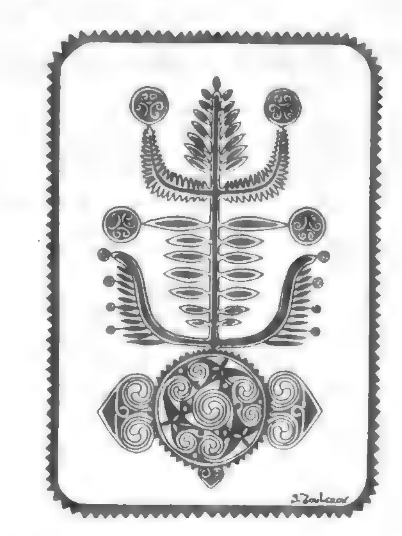
Ich hoffe, es ist mir gelungen das Bild vom Mittelalter etwas gerade zu rücken. Ich will nicht behaupten, daß das Mittelalter rosig war. Hinrichtungen waren von einer kaum zu überbietenden Grausamkeit. Allerdings kann auch diese Aussage relativiert werden - dazu ist es nur nötig, sich einen Bericht von amnesty international durchzulesen.
Auch war die Leibeigenschaft durchaus nicht wünschenswert. Nur finde ich sie doch noch "humaner" als die Sklaverei. Und das im wahrsten Sinne des Wortes. Denn wie wir gesehen haben, war der Leibeigene immer noch ein Mensch, der Sklave aber nicht.
Mir ist es nicht möglich solche Sprüche wie "Wir sind doch nicht mehr im Mittelalter" oder über "mittelalterliche Ansichten" (welche meist eher klassisch oder bürgerlich sind) zu verhindern. Auch wenn sie falsch sind. Aber vielleicht denkt der Benutzer auch nur nicht dabei nach.
Außerdem gebe ich offen zu, das dies ein tendenziöser Artikel ist, aber durch Widerspruch rege ich vielleicht zum Nachdenken an.

SBM

Quellen:
Regine Pernoud
Überflüssiges Mittelalter?
Plädoyer für eine verkannte Epoche
Artemis Verlag
Zürich-München 1979

Shulamith Shahar
Die Frau im Mittelalter
Athenäum
Königstein/Ts. 1981

Annette Kuhn/Jörn Rüsen (Hrsg.)
Frauen in der Geschichte II
Pädagogischer Verlag Schwann
Düsseldorf 1982



NEUE BÜCHER

Yoga - wissenschaftlich durchleuchtet

Wer schon einmal von klerikaler Seite ermahnt wurde, sich nicht mit den dunklen Aspekten des "orientalischen Okkultismus" einzulassen, kann nun erleichtert aufatmen: Das vorliegende Buch "Physiologische Aspekte des Yoga" weist bis in komplexe medizinische Details nach, daß Yoga-Körperstellungen (Asanas), Atemübungen (Pranayama) und verschiedene Meditationspraktiken ganz konkrete Auswirkungen haben. Auswirkungen auf den Zustand unseres Organismus, die objektiv meßbar sind und beweisen, daß Yoga so etwas wie ein urgeschichtliches intuitives Therapiesystem ist, das den Bedürfnissen des Körpers und der Seele dient.
Insbesondere das Kapitel über Nachweise für eine objektive Veränderung der Gehirntätigkeit bei Meditatiobspraktiken (Raja-Yoga u. Zen) zeigt selbst dem überzeugtesten "Realisten", daß es sich dabei nicht Einbildung oder "Irrationalismus" handelt, sondern eben "Handfestes". Um so kurioser die Tatsache, daß dieses Buch schon lange vor dem November 89 in der DDR erschien.
Zwar richtet sich das Buch vorwiegend an Wissenschaftler, ist aber bei entsprechender Konzentration auch für den interessierten Laien verdaulich.
Dr. med. Dietrich Ebert: Physiologische Aspekte des Yoga, VEB Georg Thieme, Leipzig 1988 - ISBN 3-7404-0002-1 - 17,50 DM

##################

Die Göttin in uns - eine Darlegung aus jungianischer Sicht

Wer sich schon einmal die Frage gestellt hat, wie sich das Wesen der Göttinnen in der Seele eines Menschen unserer Tage auswirkt, der greife zu diesem Buch.
Allerdings beinhaltet es keine Detailanalysen mythischer Relikte - vielmehr kennzeichnet der Autor unsere konventionellen Vorstellungen vom Männlichen und Weiblichen mit Hilfe der archetypischen Symbolgestalten der Gottheiten. Ihm geht es die Frage der Bewußtseinsentwicklung der Menschheit, wie diese von einer magisch-animistischen zu einer mythisch-patriarchalen Mentalität und von dort zur heutigen Rationalität gelangte.
Leider wird hier die gesamte Mensch-heitsgeschichte zu sehr auf dem Hintergrund der jüdisch-christlichen, antiken und neuzeitlichen Entwicklung gesehen. Selten wird der Autor konkret und es läuft darauf hinaus, die Unterdrückungsgeschichte des Monotheismus als notwendige Phase in der Genesis des Ich-Bewußtseins zu rechtfertigen. Über solche Absurditäten einer "Zielgerichtetheit" der Entwicklung im Schicksal einer nebulösen Menschheit sollte die Psychologie hinwegkommen - nachdem sie z.B. von der biologischen Evolutionstheorie längst abgelegt wurde.
Dennoch zeigt Whitmont mit bemerkenswerter Klarheit die Quintessenz unserer patriarchalischen Fehlhaltung auf. Aber wie in vielen anderen Büchern über "das Heidnische" hält er sich zu sehr damit auf, die Fehler der Vergangenheit aufzuweisen, so daß die Darstellung der n e u e n Männlichkeit und vor allem Weiblichkeit zu kurz kommt.
Das Wenige hingegen, w a s er darüber sagt, ist anregend und lesenswert. Problematisch wird es dann wieder in einem Kapitel, in dem er "einen Mythos für unsere Zeit" darstellt. Es geht hier den heiligen Gral, dessen überlieferte Legenden etwas spekulativ gedeutet werden. Der wesentliche Bedeutungsgehalt des Grals, nämlich seine weibliche Symbolik wird leider nur Rande besprochen. Der Grundgedanke, die Gralsmythen als Ausgangspunkt einer neuen Religiosität zu machen, erscheint verlockend und sollte vom Leser aufmerksam durch weitere

diesbezügliche Studien ergänzt werden.
Bemerkenswert ist ferner ein Kapitel über das Ritual, aus dem sich besonders für Ritualmagier, die sehr auf feststrukturierte Traditionen stehen, eine Menge lernen läßt. Lernen und Umlernen. Abgesehen vom Thema selbst bietet das Buch einen guten Einblick in die Denkweise eines an C.G. Jung orientierten Therapeuten. Die Tatsache, daß Whitmont jüdischer Herkunft ist, macht erneut deutlich, wie wenig die monotheistischen Religionen noch eine religiöse Heimat zu bieten vermögen. Whitmont hat sich dem Heidnischen stärker angenähert als viele andere, die sich mit diesem Prädikat schmücken.
Edward C. Whitmont: Die Rückkehr der Göttin, Kösel-Verlag, München 1989 - 301 S. (Das amerikan. Original erschien 1982)

######################

Die Indogermanen - ein Volk im Dunkel der Prähistorie

Jeder weiß, daß Griechen, Latiner, Kelten und Germanen mit ihrer Kunst, ihrem Recht und ihrer Religiosität wichtige Wurzeln unserer heutigen europäischen Identität darstellen.
Und doch ist nur den wenigsten bewußt, daß auch diese Urkulturen lediglich die "Sprößlinge" eines Volkes waren, das in einem seltsamen vorgeschichtlichen Halbdunkel angesiedelt ist: Es handelt sich [illegible] die Indoeuropäer, die nach komplexen Wanderungsbewegungen vor 3000 - 4000 Jahren z. T. als Invasoren mit den alteuropäischen Megalithikern zu einer Einheit verschmolzen.
Obwohl es lediglich die Sprachforschung war, die durch mühsame Rekonstruktion indogermanischer "Wortsplitter" in den verschiedensten Sprachen dieses Volk erst entdeckte, konnte [illegible] doch erstaunlich viel über sie in Erfahrung bringen.
Nun ist die Methode einer Rekonstruktion eines urgeschichtlichen Bildes anhand verstreuter Relikte manchen Forschern zu verschwommen, [illegible] klare Aussagen zu wagen. Dennoch zeigt das hier angesprochene Buch eine Fülle durchaus fruchtbarer wissenschaftlicher Ansätze, [illegible] sich diesem Urvolk der europäischen Völker anzunähern.
Immerhin hat ein Autor wie der französische Religionsforscher Georges Dumezil mehr als 15 Werke allein der Erschließung der indogermanischen Religion gewidmet, indem er zentrale Elemente der römischen, griechischen, germanischen und altindischen Tradition miteinander verglich.
Als Schüler Dumezils bringt uns Jean Haudry gerade auf diesem Gebiet viele interessante Informationen. Dafür vernachlässigt er die Aspekte des Wirtschaftlichen, der Vegetation, des Alltagslebens, so daß seine Darstellung etwas blutleer wirkt.
Im religiösen Bereich jedoch gibt er wertvolle Anregungen, mit denen sich manche Zusammenhänge klarer sehen lassen: Es wird deutlich, wie gefährlich die Beschränkung auf das nur Germanische oder das nur Griechische wäre, da erst die umfassende Betrachtung aller Urkulturen die Lücken in der Überlieferung der einzelnen Religionen schließt.
Jean Haudry: Die Indo-Europäer, Eine Einführung, Karolinger-Verlag, Wien 1986 171 S.- ISBN 3-85418-025-X



NEUIGKEITEN AUS DER WELT DER MENSCHEN, TIERE UND GÖTTER

****

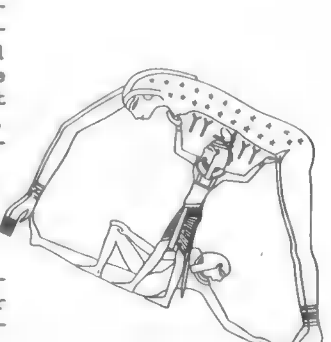
RAUS AUS DER KIRCHE-ABER WIE ?

Wer sich schon immer vorgenommen hatte, der christlichen Kirche den Rücken zu kehren und nur ganz einfach Hemmungen vor dem bürokratischen Aufwand hatte, bekommt jetzt eine kleine Hilfestellung: Der Deutsche Freidenker Verband hat eine Übersicht zum Austrittsverfahren (speziell für Berlin) zusammengestellt. Wer es leid ist, jedes Jahr mehrere hundert Mark an Kirchensteuer abzudrücken, kann eine Kopie bei der HAIN-Redaktion anfordern (Bitte Rückporto beilegen).

****

NUIT, HADIT, RA-HOOR-KHUIT - NUN AUCH IM BERLINER HEXENGRABEN !

Nach langen Vorbereitungen [illegible] es am Abend des 7. April 1990 endlich soweit: Zwei Hexengruppen aus Berlin sowie mehrere Thelemiten unter anderem sogar [illegible] Leipzig hatten sich eingefunden, um den Weisheiten aus Crowleys Liber Al vel Legis zu lauschen. Dabei kam vielen zum ersten Mal das im Jahre 1904 geoffenbarte Kultbuch der Thelemiten zu Ohren, was nachdenkliche Gesichter aber auch ein beträchtliches Quantum an psychischer Energie hervorrief. Bei einem der ersten gelungenen Projekte des Heidnisch-Naturreligiösen Netzwerks Berlin wurden alle Teile des Buches vorgetragen: Teil 1 (Nuit) von einer Frau, die beiden anderen Teile von zwei praktizierenden Thelemiten. Eine wahrhaft revolutionäre Botschaft für das kommende Äon, durch die auch das Schwingungsfeld des Hexengrabens neue Qualitäten gewann.



****

KULTSTÄTTEN IN MECKLENBURG

Wir trauten unseren Augen kaum, als uns ein Berliner Heide dieser Tage einen Prospekt von einer Erkundungsfahrt mitbrachte: Auf einem übersichtlichen Faltblatt "Bodendenkmale im Bezirk Neubrandenburg" finden sich für den Bereich nördlich des Müritzsees mehr als tausend verschiedene Kultstätten vor allem aus dem Megalithikum aufgelistet: Großsteingräber, Hügelgräber und Burgwälle. Es ist wirklich bemerkenswert, mit welcher Präzision und Aufmerksamkeit das Erbe vergangener Jahrtausende in diesem Land gepflegt wurde. Die Kultstätten sind alle durchnumeriert, eine schematische Karte und einige lokale Sagen finden sich ebenfalls in dem Prospekt. Er wurde herausgegeben vom Museum für Ur-und Frühgeschichte Schwerin.Wer ihn dort nicht bekommt, kann auch bei uns eine Kopie anfordern (Bitte 3,-DM in Briefmarken beilegen !).

****

HEIDNISCHES AUS LEIPZIG UND DRESDEN

Auch in der DDR gab und gibt es heidnische Gruppen, denen es offenbar gelungen ist, trotz materialistischer Staatsdoktrin ein jahrelanges "Nischendasein" zu führen.
So lernten wir bereits im April einige Thelemiten aus Leipzig kennen, die sich bemühen, dort eine entsprechende Loge zu begründen. Das gemeinsame Treffen im April und unsere Gespräche bei dieser Gelegenheit haben uns gezeigt, daß das Vermächtnis Crowleys von ihnen ernst genommen wird - im Gegensatz zu manchem westlichen Vertreter des Thelemitischen, für den es sich lediglich um einen originellen Spleen handelt. Wer an einem Kontakt zu den Verkündern des Gesetzes von Thelema interessiert ist, wende sich an:

Jens Sippenauer
Karl-Liebknecht-Str. 102
7030 Leipzig



Das germanische Heidentum findet sich wieder in der "Schild-Gemeinschaft", die mit nahezu 2000 Mitgliedern über ein flächendeckendes mitteldeutsches Netzwerk verfügt. Die Schild-Gemeinschaft geht in ihren letzten Wurzeln bis auf die ehemalige Hagal-Gesellschaft zurück und praktiziert heidnisches Leben vor allem in der Begegnung mit der Natur und einem hohen Grad an Gemeinschaftsverbundenheit (neuhochdeutsch: Solidarität). Anders wäre [illegible] wohl auch gar nicht möglich gewesen, in jenem Staat als eigenständige Gruppierung zu überleben. Menschliche Verbundenheit und Treue, Anspannung aller Willenskräfte auf Bergtouren in den Kultstätten der sächsischen Schweiz aber auch Beschäftigung mit Meditation und Runenmysterien: All dies sind wesentliche Inhalte ihrer heidnischen Identität, wie uns der überaus gastfreundliche Gode der Schild-Gemeinschaft auf einem Besuch in Dresden erläuterte. Wer an einem Kontakt interessiert ist, wende sich an:

Helge-P. Meyer
Löwenhainer str. 1
8021 Dresden

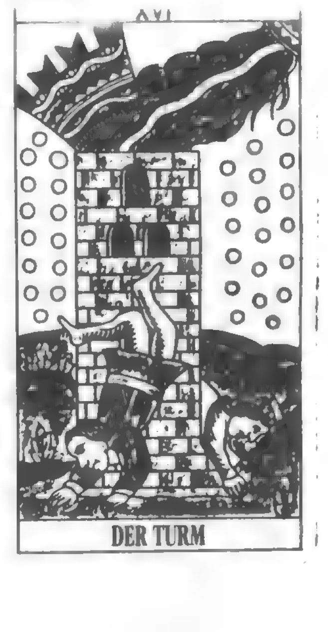


****

NEUES AUS DER WELT DES KRUZIFIXES

Das die Aktivitäten der katholischen Kirche eine permanente Gefahr für unsere Freiheit darstellen, wird nicht nur von Heiden und Freidenkern so gesehen. Wie der italienische Protestant Ricca jetzt betonte, gebe [illegible] eine Neigung des römischen Katholizismus, "das Christliche zu monopolisieren und zu hegemonisieren".
Während sich die Führer des Protestantismus mit der ökumene abquälen, ist ihre Basis zunehmend in Auflösung begriffen: Wie die "Berliner Abendschau" (SFB) am 6.3.90 mitteilte, treten monatlich ca. 1000 Menschen aus der evangelischen Kirche aus.
Im Mai gab die evangelische Landeskirche in Berlin bekannt, daß 1989 12 576 Mitglieder ausgetreten seien. Insgesamt hätte sie aber innerhalb eines

Jahres 86 000 Mitglieder verloren ! Superintendent Hoffmann nannte die Zahl der Austritte "dramatisch". Seit den 70er Jahren, als es noch 1,5 Millionen Protestanten in Berlin gab, hat die Kirche über eine halbe Millionen Menschen verloren.
Wer sich noch dem Glauben hingeben sollte, daß Staat und Kirche in der Bundesrepublik getrennt sind, möge sich die Realität vor Augen halten: Im Jahre 1990 erhält die katholische Kirche in West-Berlin allein 37 Millionen DM vom Staat: Liebevolle Zuwendung eines republikanischen Staates an eine autoritäre Sekte, die noch heute nach den Gesetzen des Feudalismus geführt wird.
Weitere Pfründe hat sich der Vatikan auch schon für das DDR-Territorium gesichert: Das bundesdeutsche System des Kirchensteuereinzuges wird nun auch bald dort eingeführt. In Thüringen ist es aus diesem Grunde schon bereits zu Massenaustritten gekommen.



Im Mai hat Papst Johannes II. mal wieder eine Reise unternommen, und [illegible] diesmal nach Mexiko. Über seine beglückende Botschaft an die Einheimischen berichtet uns der Tagesspiegel (Berlin) vom 9.5.90 Folgendes:"Positiv äußerte sich Johannes Paul zur Eroberung und Christianisierung Lateinamerikas durch spanische und portugiesische Invasoren im 16. Jahrhundert. Zwar gebe es auch Schattenseiten, doch alles in allem gäben die Entdeckung, die Eroberung und die Christianisierung der Neuen Welt ein strahlendes Bild ab."
Auch in der Sowjetunion hat der Vatikan jetzt ein Bein in der Tür: Mitte März wurde bekanntgegeben, daß man nun endlich gegenseitige diplomatische Beziehungen aufgenommen hätte.

****

Regina Liska, Zauberin und Hexe in Bogota, Kolumbien, versammelt jede Nacht eine größere Schar von Menschen in einer Turnhalle um sich, denen sie Predigten hält.
Anfang Juni stellte sie sich den kolumbianischen Präsidentenwahlen und errang überraschend den fünften Platz unter 12 Bewerbern. Immerhin gaben ihr 37 308 Menschen ihre Stimme.

Mary Ellen Tracy, ihres Zeichens "Liebesgöttin" in der "Kirche der höchsten Göttin" von Los Angeles verkohlt alle US-Puritaner mit gnadenloser Konsequenz: Mit einer Art Tempelprostituion, in der sie "Sex als religiöse Erfahrung" anbietet und sich bemüht, "einen alten ägyptischen Brauch wiederzubeleben, bei dem Männer ihre Sünden beim Sexualverkehr mit Tempelpriesterinnen bekannten", habe sie in drei Jahren Tausende von Anhängern gewonnen.Für den Staatsanwalt handelt sich dabei nur um illegale Prostitution. Jetzt hat Mary Ellen vor einem Bundesgericht Klage wegen Einschränkung ihrer Religionsfreiheit eingereicht.

Im südafrikanischen Homeland Transkei sind Mitte März zwei 60 und 67 Jahre alte Frauen mit Benzin

übergossen und verbrannt worden, weil eine aufgebrachte Menschenmenge sie für Hexen hielt.
Wir konnten nicht in Erfahrung bringen ob das Motiv der Leute in christlichem Fanatismus oder einheimischem Stammesaberglauben lag - Und dennoch ist ■■ auch so schon schlimm genug, zumal wenn man bedenkt, wie geringfügig die Resonanz in unseren Medien angesichts eines solchen Mordes war.

Eine überraschende "Auferstehung" durfte eine grüne Marmorstatue der Liebesgöttin Aphrodite erleben: Ägyptische Archäologen fanden sie im März bei El Alamein, hundert Kilometer westlich von Alexandria. Das Kultbild der Göttin ist etwa 2000 Jahre alt.

****

ÖKOLOGISCHES: AUS DEM LEBEN UNSERES HEIMATPLANETEN

Die erstaunlichen und zugleich erschreckenden Wandlungen unseres Klimas führen mittlerweile selbst bei Leuten zu nachdenklichen Gesichtern, denen das noch bis vor kurzer Zeit völlig "wurscht" war.
Orkane, sintflutartige Regenfälle, Hagelschlag, Überschwemmungen sowie 50prozentige Erhöhung der Orkangeschwindigkeiten: All das ist nach "Meinung aller Politiker und Wissenschaftler der Bundestagsenquetekommission" Folge einer globalen Klimaveränderung.Wer also immer noch denkt, ■■ handele sich nur um "außergewöhnliche Wetterumstände" des Jahres 1990, sollte endlich aus seinem ökologischen Tiefschlaf erwachen. Wohlgemerkt: Es sind nicht irgendwelche sogenannten "Ökospinner", sondern a l l e Spezialisten, die uns augenblicklich warnen.
Ausdruck dieser globalen Zerstörung des atmossphärischen Gleichgewichts auf der Erde ist offensichtlich auch die Zunahme der Zerstörung der Ozonschicht über dem Nordpol: Amerikanische Wissenschaftler wiesen Mitte März darauf hin, daß die arktische Ozonschicht im vergangenen Winter um 5-7% abgenommen hätte, an einigen Stellen sogar 15-17% ! Wer ■■ noch nicht wissen sollte: Die Ozonschicht filtert ultraviolette Strahlen aus dem Sonnenlicht, die normalerweise beim Menschen Hautkrebs auslösen können !
Also: Wer unbedingt weiter Spraydosen alter Machart benutzt oder Autoabgase in den Äther abläßt, obwohl er es nicht m u ß , möge sich schon jetzt einen unsichtbaren Orden an die sorglose Brust heften: "Dem Vernichter allen Lebens".
Bei allem Unheil gibt es aber auch noch gute Nachrichten: In der Bundesrepublik existieren nach einer neuen Statistik 390 000 Hektar mehr an Waldgebieten, als man ursprünglich geschätzt hatte. Damit ist immerhin fast ein Drittel des Landes(7,75 Millionen Hektar) von Wald bedeckt !

****



DAS KREUZ KOMMT INS WANKEN

Der deutsche Katholikentag, der Ende Mai in Berlin stattfand, war ohne Zweifel eine Machtdemontration ersten Ranges. Wer eine solche "Heerschau" für die "Religion der Liebe" inszeniert, darf sich nicht wundern, wenn man ihm den Spiegel vorhält. Und genau das taten einige tausend Antiklerikale, die am 25. 5. einen "Großen heiligen Umzug" auf dem Berliner Kudamm veranstalteten.
Mit teils phantastisch anmutenden Verkleidungen, als Nonne, fetter Prälat, fanatischer Asket oder einfach nur mit ein paar frechen Teufelshörern geschmückt, bewegte sich die Demonstration auf die Gedächtniskirche zu. Transparente und Flugblätter forderten zum Widerstand gegen kirchliche Intoleranz gegenüber Frauen und Schwulen sowie gegen die Absurdität christlicher Sexualunterdrückung auf.
Schließlich gab es abschließend einen Schauprozeß gegen die Kirche, bei der alle ihre jahrhundertelangen Verbrechen aufgelistet wurden.
Am Ende fand die symbolische Verbrennung einer Papstpuppe statt, wobei sofort ein Polizeikommando mit Feuerlöschgeräten auftauchte.
Die Berliner Heiden waren auf dieser Demonstration reichlich vertreten. Diverse Katholiken aus der Provinz standen mit offenem Mund auf dem Breitscheidplatz und verstanden die Welt nicht mehr. Wir haben in einigen anschließenden Diskussionen versucht, sie über die Verbrechen "ihrer" Kirche aufzuklären.

****





KULTSTÄTTEN IM ZDF

Es ist einfach beglückend, daß es außer Kitsch und Crime auch ab und zu mal ein paar gute Sachen im Fernsehen gibt: Wie z.B. die zweiteilige Sendung "Höhlen-Hexen-Heiligtümer" am 10. und 11. 6. 90 im ZDF. Die erste Folge war um 19.30 sogar ausgesprochen günstig plaziert.
Gezeigt wurden in der "Regie" von Gisela Graichen, die sich ja mit ihrem Kultplatzbuch einen Namen gemacht hat, eine ganze Reihe deutscher Kultplätze: Geheimnisvolle Opferhöhlen, ein riesiger Menhir im Saarland , die Externsteine, ein physikalisch meßbar strahlendes Feld bei München und vieles andere. Wundervolle Landschaftsaufnahmen wechselten ab mit Darstellungen matriarchaler Hexenrituale - und sogar eine Hexengruppe kam zu Wort, die sich zu einem Ritual an den Externsteinen ■■■ versammelt hatte. Das war eine gerechte und objektive Darstellung heidnischen Erlebens in Vergangenheit u n d Gegenwart.
Etwas bedrückend allerdings im Kontrast schließlich der theatralische Hinweis auf altdeutschen Kannibalismus und faschistische Vereinnahmung des Heidnischen. Hier wäre, trotz der unbestreitbaren Fakten, etwas mehr Sachlichkeit besser gewesen.



****



(KOSTEN: Nichtgewerbliche Kontaktanzeigen sind kostenlos.
ADRESSAT: Als Adressat wird der Absender angegeben, außer im Text steht etwas anderes.
CHIFFRE: Zuschriften auf Chiffreanzeigen können wir nur weiterleiten, wenn ihnen ein nichtadressierter, ausreichend frankierter Umschlag beigelegt wird.

VERLÄNGERUNG: Wird eine Anzeige schriftlich, telefonisch oder mündlich verlängert, erscheint sie auch im nächsten HAIN.)

****

Zwei noch etwas unerfahrene Hexen mit Hang zur Herbalmagie, suchen gleichgesinnte Frauen und Männer zur Gründung eines Hexenzirkels in Kempten und Umgebung. Auch suchen wir Kontakt zu evtl. in und um Kempten schon existierende Coven zwecks Erfahrungsaustausch und Erweiterung unserer Horizonte.
Simone Neblich, Unterm Buch 6, 8960 Sulzberg, Tel.: 08376/8432

****

Priester/innen der Großen Mutter möchte mit Euch arbeiten und feiern; suche daher Coven im Raum München und "nähe" Landsberg.
Harald Schwinghammer, Altöttinger Str. 19a, 8910 Landsberg/Lech.

****

BERLIN :
Ich suche Kontakt zu Frauen, die den weiblichen esoterischen Bereich des Heidentums entdecken und erforschen wollen!
Vielleicht gelingt es uns gemeinsam, den "Trudenring" wieder zu beleben!
Meldet Euch bitte bei Ilona - Tel.: 030 / 623 54 95

****

Freie, feministische Hexe sucht Menschinnen und Menschen, Amazonen und GÖTTIN-Liebhaberinnen und -Liebhaber in Bonn und Umgebung. Ich freue mich auf Euch alle!
Christiane Patz, Höhenweg 4, 5300 Bonn 1.

****

Suche Gedankenaustausch mit aktiv an Naturreligion Interessierten. Suche ferner Priesterin, um mit ihr gemeinsam der Großen Göttin zu dienen. Ich bin ein schöner, gesunder Mann, der nach den Alten Gesetzen lebt.
Wilfried Kissinger, Postfach 1141, D-8634 Rodach.

****

Wer hat spezielles Interesse an Pflanzenmagie, Baumgeistern und Naturwesen ? Der wende sich an das PPM-Fürstentum, Appt. 20, Ernst-Reuter Str. 5, 3550 Wehrda.

****

BERLIN:
Wer hat Interesse an einem magischen Entwicklungsweg nach den Prinzipien der ritualmagischen und kabbalistischen Tradition des Golden Dawn und Aleister Crowleys ? Ernsthafte und an gezielter Arbeit interessierte Heiden, die in Berlin leben, schreiben bitte an die HAIN-Redaktion, Chiffre 777.

****

R(H)exencoven Weeda-Köln - sucht noch Schwestern und Brüder im Kult der großen Göttin, die sich mit uns im Kreis vereinen möchten, um mit uns zu lieben, zu lachen und zu feiern. Meldet Euch bei Runar dem Barden c/o Morgaine Schaub, Göttinger Str. 1, 5000 Köln Höhenberg, Tel.:0221/8702312

****

Die kosmosophische Gesellschaft e.V. veranstaltet demnächst folgende Vorträge:
-17. Sept. 1990,20.00:"Homöopathie-eine sanfte Medizin"
-30. Okt. 1990,20.00:"Das Silber der Kathedralen -Der Einfluß der Templer in Europa"
Veranstaltungsort: Stadthalle Karlsruhe, Am Festplatz, Saal 205 bzw. 208 i. 2. OG - Eintritt: 10,-DM (erm. 7,50DM)

****

Seminare zur Geomantie und Kultstättenforschung veranstaltet Hans-Jörg Müller, Kapuzinerstr. 9, 8080 Fürstenfeldbruck, Tel.:08141/27638-Ein detailliertes Seminarprogramm kann dort angefordert werden.

****

Technisch-physikalische Deutungen der Edda; nat.-wiss. Indizien für Wodan, Donar und Wanen versendet K. Steinhilber, Am Galgenberg 68, 7320 Göppingen,Tel.:07161/72790.

****

Suche Kontakt zu Menschen, die in Harmonie mit dem Göttlichen und der Natur leben wollen. Menschen, die sich Gedanken über ein besseres, friedfertigeres Leben auf dieser Erde machen. Winfried Knappe, Tiefer Weg 6, 6441 Cornberg-Rockensüß, Tel.:05659/1273

****

+++++ München - Raum Bayern ++++ In der Praxis noch etwas unerfahrener Hexer sucht Anschluß an einen Coven. Besondere Interessen: Magie, Runen und Heidentum. Ramon Duhse, Hohenzollernstr. 128, 8000 München 40

****

CALIGO LEX AETERNA - In der Nähe von Krefeld treffen sich regelmäßig Okkultisten. Wir laden ein zum Erfahrungsaustausch, Feiern und Praktizieren. Newcomer sind willkommen. PS. Wir praktizieren keine Sexualmagie. Info: nur ab 20 Uhr unter 02156/7016 oder Fax 02156/7017 ab 20 Uhr. Merry meet !

****

Exzellenten Met erhaltet Ihr bei Ve Edas Met-Brauerei, Horst Gohlke, Escher Str. 117, 5000 Köln 60, Tel.:0221/1702256

****

BERLIN: Heidnischer Mensch mit naturmystischen Ambitionen sucht Frauen und Männer für gemeinsame magische und rituelle Arbeit. Den Weg zu den Göttern auf undogmatische Weise gehen, keine neue Sekte gründen, sondern einen echten Clan. Wer Lust hat, schreibe an den HAIN: Chiffre 666.

****

##

Zu folgender Gegendarstellung ist die Redaktion des HAIN ungeachtet ihres Wahrheitsgehaltes nach den Vorschriften des Landespressegesetzes Berlin verpflichtet:

GEGENDARSTELLUNG zum "Hain" Nr. 5, S. 35, 38, 42ff.

Die Behauptung, der Hexengraben sei die "zentrale Kultstätte" eines "heidnisch-naturreligiösen Netzwerkes" in Berlin, ist falsch.
Richtig ist, daß der Hexengraben von der Heidnischen Gemeinschaft e.V. als Hauptkultstätte genutzt wird. Die auf mehreren Seiten verteilte Behauptung, ich hätte im Hexengraben "magisch herumgepfuscht" und "den Ort mit einem Fluch versehen, der jeden treffen sollte, der ohne meine Genehmigung dort einen Kult veranstaltete" ist falsch.
Richtig ist, daß ich niemals einen derartigen Kult gegen irgendjemanden gemacht habe.
22. 8. 1989 Geza von Nemenyi
Lag-Gode

##

GRUPPEN, NETZWERKE UND ZEITSCHRIFTEN

(Die in Klammern stehenden Anmerkungen sind Erläuterungen der Redaktion.

Da die Auflistung aller uns bekannten ausländischen Gruppen, Netzwerke u. Zeitschriften das Volumen unserer Kontaktspalte bei weitem sprengen würde, haben wir eine Auswahl vorgenommen und bieten dem an Informationen aus dem Ausland interessierten Leser folgenden Service an: Das Informationspaket Heiden-Gruppen. Es enthält neben Anschriften von Gruppen auch die von Netzwerken und Zeitschriften und andere Informationen und ist gegen Überweisung von 6,-DM auf unser Konto erhältlich.)

GRUPPEN

Berlin:

Gemeinschaft für heidnisches Leben
Matthias Wenger, Lüneburger Str. 7, 1000 Berlin 21
Bernhard Schulz, Bäke Str. 8, 1000 Berlin 45

Gotharike-Wikinger
c/o Holger Schnepf, Gruberzeile 69, 1000 Berlin 20

Heidnische Gemeinschaft - Religionsgemeinschaft im Sinne des Grundgesetzes/Gemeinnütziger eingetragener Verein
Postfach 330 443, 1000 Berlin 33

Nebelwald-Coven
Michael Frantz und Karin Brune, Schubartstr. 6, 1000 Berlin 27

Studiengemeinschaft Germanische Religion
Postlagerkarte 070 656 C, 1000 Berlin 44

Thee Temple ov Psychick Youth
c/o Ritus, Lüneburger Str. 7, 1000 Berlin 21

Wilhelm-Reich-Institut (Grundlagenforschung zur Lebensenergie)
Delbrückstr. 4c, 1000 Berlin 33

Philo-Sophia e.V. (Antike Mythologie in tiefenpsychologischer Deutung)
Steffen Graefe, Osterstr. 71, 2000 Hamburg 20

Schleswig-Holstein:

Arbeitsgemeinschaft Europas eigene Religion (Unitarisch)
Bromberger Str. 4, 2240 Heide

Menschenkreis
Frank Herzer, Johannesstr. 22, 2200 Elmshorn

Niedersachsen:

Arbeits- und Forschungskreis Walther Machalett
c/o Frau Fischer, Vor den Hallonen 43/45, 2105 Seevetal 3(Maschen)

Fellowship of Isis
Ulrike Werner, Neddernhof 185 a 2117 Tostedt

Findhorn-Kontakt
Peter und Renate Badzinski, Mohnweg 30, 3012 Langenhagen 7

Johanna-Bohmeier-Verlag (Thelemitische Philosophie und Praxis)
Im Grund 1, 3111 Soltendieck

Ordo I.A.O. Abrasax-Versand
Sandy Hackney-Riepe, O.T. Jarlitz, 3111 Oetzen, Tel.: 05804/848

Thorguard-Vikings
Harry Radegeis, Wasserburg Wiedelah, 3387 Vienenburg

Triskel-Zentrum (Keltisch-schamanistische Studien)
Arienvey und Raveen Kronshage, Bohlweg 16, 3391 Wildemann

Urlagu - Verbund der Vor- und Frühgeschichtsforschung / Ausübung indogermanischen Kultbrauchtums
Uwe Niemeier, Basedowstr. 8, 3200 Hildesheim

Nordrhein-Westfalen:

Adonistische Gesellschaft
Moritzplatz 3, 4150 Krefeld

Armanenorden
c/o Adolf Schleipfer, Vitalisstr. 386, 5000 Köln 41

Earthworm-Coven
Justus Rönnau, Katerallee 2, 4930 Detmold 17

Golden-Eagle-Coven
c/o Hans-Joachim Schmidt, Corveyer Allee 2a, 3470 Höxter

Hexencoven Weeda
c/o Morgaine Schaub, Göttingerstr. 1, 5000 Köln Höhenberg
c/o Freya Zabel, Moltkestr. 80, 5000 Köln 40, Tel.: 02234/4454

Kosmopsychologische Studiengemeinschaft
W.J. Aretz, Kreuzeskirchstr. 11, 4300 Essen 1

Deutscher O.T.O.
Lindenstr. 50, 5100 Aachen

Hessen:

Die Goden
Am Kramberg 20, 6349 Schönbach

Hecksenkreis Yggdrasil
Postfach 900 943, 6000 Frankfurt/Main

Hegsen-Kreis/Njörd-Verlag
Hiltrud Simon, Eschenbachstr. 18, 6234 Hattersheim

Wicca-Arbeitskreis Taunus
Harald Harzenetter, Neusalzer Str. 75, Zimmer 352, 6050 Offenbach

Reinland-Pfalz:

Arbeitskreis Heimatreligion
Gerhard Hess, Bornweg 2, 6274 Bechtheim

Lernwerkstatt e.V. (Spiritualität und Politik, Rudolf Bahro)
Brunnenstr. 1, 5531 Niederstadtfeld/Eifel

Starmaiden-Earthdream-Coven (vormals Celtsun)
Berthold Röth und Claudia Szulc, Zornstr. 11a, 6520 Worms 1

Baden-Württemberg:

Arkuna - Frauenforschungs- und Bildungszentrum
Reinsburgstr. 194, 7000 Stuttgart 1

Inanah - Freies Institut für matriarchale Philosophie,Forschung und Lehre e.V.(Ute Manan Shiran)
Postfach 40, 7088 Hüttlingen

Ökosophische Gesellschaft
Holbeinstr. 1, 7800 Freiburg

Waxing Oak Coven
Ulrich Glaser, An der Bracke 17, 7145 Markgröningen

Bayern:

Arbeitsgemeinschaft naturreligiöser Stammesverbände Europas
c/o Frfr. Sigrun v. Schlichting, Kloiberweg 4, 8193 Ammerland

Deutsche Unitarier - Religionsgemeinschaft e.V.
Weißenburger Str. 18, 8000 München 80

Österreich:

Arbeitskreis Hopi - Österreich
Obersdorf 35, A-8983 Bad Mitterndorf

Wicca-Opal-Coven
Postfach 43, A-1024 Wien

Holland:

Silver Circle
Postbus 473, 3700 AL Zeist, Holland

PAGEM - Paganistische Gemeenschap - Odin-Isis-Ritus
Amsterdam, 2e Oosterparkstr. 92F, Niederlande

England:

Order of Bards, Ovates and Druids
260 Kew Road, Richmond, Surrey TW9 3EG, England

OSTARA HEARTH
HARALD AND SIGRID STALLARD,
4 ST. JOHNS, NORTH HOLMWOOD,
DORKING, SU, RH5 4JG, ENGLAND

FRANKREICH:

DRUIDIC CHURCH OF GAUL
PIERRE DE LA CRAU, BP 13,
93301 AUBERVILLIERS CEDEX,
FRANCE

USA:

THE GAIA GROUP
P.O. BOX 613, NEW YORK,
NY 10014, USA

O.T.O. (ORDO TEMPLI ORIENTIS)
JAF BOX 7666, NEW YORK,
N.Y. 10116, USA

NETZWERKE

DEUTSCHSPRACHIGER RAUM:

ANSE-ARBEITSGEMEINSCHAFT NATURRELIGIÖSER STAMMESVERBÄNDE EUROPAS
KLOIBERWEG 4, 8193 AMMERLAND

WAXING OAK NETWORK (WICCA-NETZWERK)
ULRICH GLASER, AN DER BRACKE 17,
7145 MARKGRÖNINGEN

ZAUNREITER-VERLAG (WICCA-NETZWERK)
HANS-JOACHIM SCHMIDT,
CORVEYER ALLEE 2A, 3470 HÖXTER

AUSLAND:

CIRCLE (WOHL DERZEIT GRÖẞTES WICCA- UND HEIDEN-NETZERK IN DEN USA)
P.O BOX 219, MT. HOREB, WI,
53572 USA

GREEN CIRCLE (HEIDENTUM UND ESOTERIK ALLGEMEIN)
POSTBUS 1230, 1400 BE BUSSUM,
HOLLAND

THE PAGAN FEDERATION
BM BOX 7097, LONDON WC1N 3XX,
ENGLAND

PAGANLINK NETWORK
498 BRISTOL ROAD, SELLY OAK,
BIRMINGHAM B29 6BD, ENGLAND

ZEITSCHRIFTEN

DEUTSCHSPRACHIG:

"ABRAHADABRA"
PEYN U. SCHULZE-VERLAG,
IM GRUND 1, 3111 SOLTENDIECK

"FREESENBRIEF"
DIETRICH HAMPHOFF,
POSTFACH 2026, 2970 EMDEN

"DER JAHRESKREIS"
POSTFACH 1403, 8225 TRAUNREUT

"DER RUNENRUNDBRIEF"
DAGMAR RUMMELSBERGER,
BUNZLAUER STR. 22
8000 MÜNCHEN 50

"HEXENMOND"
TINA GUTSCHER
WASSERWEG 2, 3300 BRAUNSCHWEIG
TEL.: 0531/60512

"HUGIN UND MUNIN"
ANSE-KLOIBERWEG 4,
8193 AMMERLAND

"IRMINSUL"
ADOLF SCHLEIPFER,
VITALISSTR. 386, 5000 KÖLN 41

"LEBENSBAUM"
ERWIN BAUERREIS,
LOHWEG 12, 8562 HERSBRUCK

"MESCALITO"
BERTHOLD RÖTH, ZORNSTR. 11A,
6520 WORMS 1

"PEN TUISKO" ("PEN DRAGON")
DR. MICHAEL DAMBÖCK
A-3321 ARDAGGER 86
ÖSTERREICH

AUSLAND:

"STARLIGHT"
c/o SIRIUS, P.O. BOX 452
00101 HELSINKI
FINLAND

"CIRCLE NETWORK NEWS"
P.O. BOX 219, MT. HOREB, WI,
53572 USA

"EINHERIAR BULLETIN"
BOX 5764, LONDON WC1N 3XX,
ENGLAND

"THE FENRIS-WOLF"
c/o CARL ABRAHAMSSON,
DROTTNING KRISTINAS VÄG 9,
S-11428
STOCKHOLM, SCHWEDEN

"GIMLE" (HÄXOR-MAGI-SHAMANISM)
VATTUMANNEN FÖRLAG
BOX 45096, 104 30 STOCKHOLM
SCHWEDEN

"GAIA"
EUTOPIA-FORLAG, POSTBOKS 48,
4901 TVEDESTRAND, NORWEGEN

"ISIAN NEWS"
CLONEGAL CASTLE, CLONEGAL,
ENNISCORTHY, IRLAND

"ODINN"
36 DAWES HOUSE, ORB STREET,
LONDON SE17, ENGLAND

"THE WICCAN"
BM BOX 7097, LONDON WC1N 3XX,
ENGLAND

"WICCAN REDE" (HOLLÄND./ENGL.)
c/o SILVER CIRCLE, P.O.BOX 473,
NL-3700 AL ZEIST, NIEDERLANDE





MENHIR AN DER NORDBRETONISCHEN ATLANTIKKUSTE (CA.2 M HOCH)









DIESE MOTIVE KÖNNT IHR BEI DER HAIN-REDAKTION ALS POSTKARTEN ERHALTEN: 1 SATZ = 4 MOTIVE FÜR 4,-DM IN BRIEFMARKEN.

IMPRESSUM

DER HAIN erscheint dreimal im Jahr in verschiedenen Buchläden oder wird direkt versandt. Der Umfang einer Ausgabe beträgt mindestens 50 Seiten. Eine Ausgabe kostet 3,50 DM, ein Abonnement (= 4 Ausgaben + Versandkosten) 19,- DM. Abonniert wird durch Überweisung von 19,- DM auf das Konto und gleichzeitige Benachrichtigung.

Private Kontaktanzeigen (auch für Gruppen und nichtkommerzielle Veranstaltungen) werden umsonst abgedruckt. Gewerbliche Anzeigen kosten 5,- DM pro Seitenachtel.

Die Redaktion:

Verantwortlicher im Sinne des Presserechts (V.i.S.d.P.):
Matthias Wenger
Lüneburger Str.7
D-1000 Berlin 21
Tel.: 030/391 95 12

Michael Frantz
Schubartstr. 6
D-1000 Berlin 27
Tel.: 030/432 94 48

Konto:
2643 60-104, Michael Frantz, Sonderkonto Zeitschriften, Postgiroamt Berlin (West).

GEGENDARSTELLUNG

Die Behauptung in "Hain" 6 (2/90) S. 59, die Heidnische Gemeinschaft proklamiere sich als einzige heidnische Gruppe Berlins, ist falsch.
Richtig ist, daß sich die Heidnische Gemeinschaft e.V. in einer Werbeschrift als einzige heidnische Vereinigung Berlins bezeichnet. Unter "Vereinigung" versteht man einen Verein oder eine andere rechtsverbindliche Organisationsform; In Berlin ist nur die Heidnische Gemeinschaft e.V. in dieser Form organisiertt. Ausdrücklich wird in der genannten Werbeschrift auf andere aktive Personen hingewiesen.
Die Behauptung, ich führte die Öffnung der Mauer auf meine Godenweihe zurück, ist frei erfunden.
Richtig ist, daß die Nennung von verschiedenen Ereignissen in einem unserer Programme (Maueröffnung, verschiedene Feste, Godenweihe) keine Abhängigkeit der einzelnen Geschehnisse voneinander bedingt.

15. 8. 1990 Geza von Nemenyi
1. Lag-Gode der Heidnischen Gemeinschaft e.V.

HAIKUS VON RAL

ES TREIBT DER HERBSTSTURM
STARRE ÄSTE DER DUNKLEN
ALLEE FETZENREIN.

***

AM UFER DES SEES
FLIESST HARZ AUS BRAUNEN KERBEN
AUF DER MOOSPLATTE

***

BLÜHENDER GARTEN.
ADERN ATMEN LAUT IM FELS.
SCHRECKENSKLAR DIE FLUT.

***

MIT DEM ERD' GEDÜFT
SPIELEN LUSTIG DIE SYLPHEN,
LAUT NASENSCHNUPPERND.

***

ZUR LILA BLUME
STRÖMT NOCH DER SAFT, DOCH KEINE
SONNE HEBT DEN STIEL.

***

BLÄTTERFALL WIRBELT
DEM SOMMER IN DIE AUGEN,
IN RÖTLICHEM LICHT.

***